



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 1. Capitel handelt von dem friden vnd innerlicher ruhe deß gemüths.
Welches der Erste nutz vnd würckung deß vertrawens auff Gott ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

gleichem / als mit einer pech oder hartz
kerzen/die sich selbst verzehret/ den tent-
gen so darben sehen wollen grosse vngel-
genheit macht/ vnd anderst nichts vor
sich gibt / als einen heßlichen schwarzen
dampff/ leichtlich von dem wind außge-
blasen wird / vnd im außgehen einen bö-
sen vnd vbel stinckenden gestanck laffet.

Das 1. Capitel.

Handlet von dem Friden vnd
innerlicher ruhe des gemuths / wel-
ches der erste nutz vnd wür-
ckung des Vertrawens auff
Gott.

1. **D**ie Erste würckung / oder der erste
nutz/welchen das Vertrawen auff
Gott/in einer Seel/ in welcher es ist zu
würcken pfleget / wird von dem H. Apo-
stolo Paulo in dem 4. Capitel zu den Phi-
lippenser/ der frid Gottes genennet; diesen
können unsere sinn durch auß nit begreif-
fen: Nichts ist lieblicher vnd süßer als
eben dieser frid / dieweill er allein von
Gott

Gott seinen Ursprung hat / welcher die süß-
 sichtigkeit selber / nichts ist vester vnd bestendi-
 ger dan dieser frid / dan er in Gott bestehet
 vnd auff ihn allein gegründet / der die ver-
 ständigkeit selbst ist : dieß ist mit wenig
 worten viel gesagt : aber damit man es
 besser verstehen vnd begreifen könne / will
 vonnöthen sein / daß ich solches mit meh-
 rerem erkläre vnd außlege ; dan was ich
 in vergangenen hin vnd her davon geredt
 habe ; hab ich allein oben hin vnd also zu
 reden im fürüber gehen geredt ; damit ich
 solches anderstwo mit besserer gelegenheit
 meinem genügen vnd der länge nach
 außlegen mögte ; wie ich dan ist anfangen
 will / solches auß der H. Schrift / auß der
 natürlichen vernunft / vnd den Heiligen
 Vätern vnd Lehrern außführlicher vor-
 zubringen :

Die ienige so auff Gott hof-
 fen vnd Vertrauen / stellen alles Gott
 heim / welches die erste quell
 vnd Ursprung des wahren
 Friedens ist.

II. **E**iner der seine ganze hoffnung vñ
 sein

sein Vertrawen auff Gott gestellet/ se-
 het nichts an weder Gott selbstem; vnd
 dieweil er weiß daß Gott alles regiret vnd
 vber alles allein herschet; also nimbt Er
 auch alles was ihm begegnet/ allein von
 seiner hand an/ vnd bekümmert sich der
 Creaturen so wenig an als wan sie gar
 nit weren: wan man ein hübsches vnd
 künstliches gemähl ansieht/sagt man nit
 daß der Pencil solches gemahlet habe/
 sondern der Mahler: vnd wan man eine
 schöne Schrift besieht/sagt man nit daß
 die feder solches geschrieben/ sondern der
 Schreiber; wievöll beyde ihr werck/ einer
 mit der pencil/der ander mit der feder auß-
 gekünstlet haben: Warum sagen wir nur
 nit eben daß von Gott? Gott ist der ver-
 wundet/ vnd die wunden wider heilet/
 Gott ist der auffbawer vnd widerumb
 abreisset/ vnd durch sich selbstem in allen
 Creaturen würcket. Dieweil Er sich der
 Creaturen nit allein als ein werckzeig/
 oder mittel/ zu dem end/ welches Er ihm
 fürgenommen hat zugelingen/ zugebräu-
 chen pflegt; sondern Er vereiniget sich der-
 massen:

massen mit ihnen/das Er sich eben so viel/ta mehr vnd stärker als sie bemühe in dem werck vnd in der arbeit in welcher sich die Creaturen bemühen/ta rechter zu sagen zu gleich vnd mit einander eine mühe/eine arbeit haben/vnd ein werck vollziehen. Als Exempell weiß/wan ein hauß verbrennet / warum sagen wir nit das **G**ott das hauß verbrenne? dieweil Er sich mit dem/welches das hauß verbrennet/vnd mit dem ientigen/welcher dasselbig angezündet vereiniget vnd zugleich mit ihm gearbeitet vnd gewürcket hat? nit zwar das Er an der Sünd / so erwan in diesem fall / hette mögen mit einlauffen schuldig vnd theilhaftig sein/(dan wie ist es möglich das Gott in der Sünden mit würcken kan/welche anderst nichts ist als eine lautere bößheit/ **G**ott aber hergegen nichts als eitel güte / ta die güte selbst?)

Die bewegung der händ dessen/so das fiewr eingelegt vnd machen brennen/die würckung vnd bewegung des verstands vnd des willens/dessen welcher befohlet

fohlen vnd anordnung gethan/dasß mans
 verbrennen solle / dasß brennen desß feurs
 selbstten vnd alles wasß zur verbrennung
 desß hauß natürlicher weiß mit würcket/so
 woll was den menschen als auch dasß feur
 selbstten betrifft/ alles das sag ich komme
 eben so woll/ia viel mehr von G Dte selbst
 ten vnd seinem mit würcken her/als von
 der natürlichen krafft vnd würckung desß
 feurs oder desß menschen: dieweil kein ei
 nige Creatur ist / deren krafft vnd würck
 ung nit viel mehr von G Dte selbstten/ als
 auß ihrer eigener natur herkommet/ vnd
 zu bestehen pflegt. Drßwegen warumb
 wollen wir dem Ewigen Gott nit dasß te
 nige zu eignen vnd zu schreiben/ an welch
 em Er eben so woll/ia mehr gearbeitet vnd
 mit gewürcket hat / als die Creatur selbst
 ten / deren man gemeinlich dasß werck zu
 messen vnd zu eignen thut? Ich setze alhie
 die Sünd abseits / von ihr rede ich alhie
 durch auß nit: dan sie ist ein ding welches
 zur natürlicher würckung gar nit gehö
 ret/ vnd auß ihrem wesen nit herkommet;
 sonder auß die eusserlich weiß vnd ord
 nung

nung der würckung gezogen wird; ja viel
 mehr ein mangell oder fehler ist/ welcher
 von Gott nit herkommen kan; eben so
 wenig als von der krafft zu gehen/das hin-
 cken/ oder der krafft zu sehen das schileren
 herkommen mag: Ich will alhie nit die vr-
 sach vnd den vrsprung der mangel oder
 fehler vnd gebrechen (dan also nennet der
 H. Augustinus die vrsachen der Sünde
 im 12. Buch von der stadt Gottes) so in
 einer oder der ander würckung/ was die
 weis/ form/ oder eusserlich vmbständ be-
 langen thut/mit einlauffen/ erwegen oder
 davon viel redens machen/ sondern von
 den wahren natürlichen vrsachen / von
 welchen das werck in der warheit gemacht
 wird / vnd seine vollkommenheit herkom-
 met; nit aber seine mangel oder gebrechen:
 demnach so sag ich das keine einige Crea-
 tur; sie sey geschaffen/wie sie immer wolle/
 vber all nichts würcken oder fürbringen
 könne/ welches nit der Güttige Gott/als
 der ersten vrsach vnd fürnehmsten werck-
 meister solle zugeeignet werden? dieweil Er
 all in mehr würcket/darzu thut vnd hilfft/
 als

als alle andere mitwürcfende vrsachen.

Daher sagt der Prophet Amos am 3. Capitel daß kein einiges vnglück in der ganzen Stadt sey/ welches der Herr nit gemacht habe. Vnd der Heilige Job am 19. Capitel/ sagt gleichfals / daß Er die streich der hand Gottes empfinden thete/ vnangesehen daß Er von dem Satan mit aller macht geschlagen wurde. Item sagt Gott selbst: n bey dem Propheten Isaiam am 53. Diß Er seinen etzigen Sohn geschlagen/ gequelt/ vnd in banden gelegt/ damit Er für die Sünde der menschen bezahle. Vnd bey dem Isaiam am 43. beklagt Er sich sehr/ vnd gibt seinen feinden einen scharpffen verriß / daß sie ihn also zu reden/ zwingen theten / daß Er mit ihnen in ihren gottlosigkeitten / arbeiten vnd würcfen müste: daß ist das Er mit ihnen/ was die natürliche würcfung vnd mühe betrifft/ in den sachen vnd wercken / welche sie wider ihn begiengen/ mit würcfen vnd also zu reden mit arbeiten müste. Als nemlich im gedencfen / im wöllen / im verstehen/ im reden/ im arbeiten mit den händ

händen / im hören vnd dergleichen arbeit
vnd würckung der Seelen oder des Leibs
mehr / in welchem allem sich Gott mit zu
würcken vnd mit zu arbeiten selbsten ver-
bunden hat ; indem daß Er vns die frey-
heit zu handeln oder nit zu handeln vnd
zu würcken mitgetheilet hat.

III. Was die mißhandlung oder
Sünde belangen thut / so lasset Gott / wie
der H. Augustinus sagt / solche geschehen /
ohn daß Er das geringste darzu helffe
oder mitwürcke : alles was Er dießfalls
thut / ist daß Er mit seiner grossen gedult /
die tenige machen lasset / welche die Sünd
begehen. Diereil Er aber solche gewisser
billicher vnd ihm allein bekantter vrsachen
halber geschehen lasset / wie ich bald dar-
nach erklären will / so müssen wir vns mit
grosser demuth in seinen Göttlichen willen
ergeben / vnd zu frieden seyn daß er die
selbige geschehen lasse vnd nit verhin-
dere.

Wir sollen in diesem fall thun wie der
König David 2. Regum cap. 16. als Er
von dem Semei geschändet vnd geschmä-
het

het wurde. Vnd wie der Patriarch Joseph
 als er so vnbarmerziger weis von
 seinen Brüdern gehalten vnd verkaufft
 wurde / vnd alles der anordnung Göttli-
 cher Fürsichtigkeit / so nimmer fehlen oder
 vnrecht handeln kan / (vnd deswegen von
 vns in hohem werth vnd grossen ehren
 solle gehalten werden /) auß ganzem her-
 zen heimstellen vnd ihn lassen gewehren.
 Solches sollen wir omb so viel lieber vnd
 billicher thun / dieweil Gott solche miß-
 handlung nit zu laffet / gleich wie die men-
 schen zu zelten dieß oder tenes / darin sie
 leiden müssen zu zulassen pflagen / welches
 sie viellmahl nit erkennen oder wissen / oder
 aber wan sie es schon wissen / nit abwen-
 den können / vnd deswegen durch die fin-
 ger sehen / vnd einen geringen oder kleinen
 mangel vnd missehat müssen geschēhen
 lassen / damit sie einem grössern vbel vnd
 vnglück entgehen mögen. Gott sihet vnd
 erkennet klar vnd vollkommenlich vnser
 mißhandlen vnd Sünde / vnd kan sie auff
 vnterley weis ohn einatze mühe vnd vngel-
 egenheit verhindern / wan Er will: daß
 Er

Er sie aber nit verhindert/ geschicht dar
 umb / dieweil Er nimmer vnserm willen
 seiner verheiffung nach gewalt anthun
 oder zwingen will. Er hatt vns wie die H.
 Schrift redt Eccles. 16. Wasser vnd fere
 vorgestellet / Er hat vns die wahl gelassen/
 in den Himmel oder in die Höll zu ge
 hen. Also daß wir / wofern wir wöllen/
 durch seine Gnad vnd Güte / den Him
 mel vnd Ewige Seeligkeit können erwer
 ben / oder aber vns / wan wir dieselbige nit
 annehmen vnd brauchen wöllen / in das
 Ewige verderben vnd verdammniß stür
 zen.

Ursachen warumb Gott daß
 mißhandlen vnd die Sünde der
 menschen geschehen lasse / vnd nit
 verhindere;

IV. Ich kan alhie nit vmbgehen / auff
 Seine ein oder gegenredt zu ant
 worten / die etwan von einem oder dem
 andern können eingeworffen werdē. Dan
 es mögze etwan einer sagen; warumb hatt
 vns Gott eine so schädliche vnd nachthei
 lige

lige freyheit gelassen / daß wir sündigen
 können oder nit/guts vnd böß thun? war
 vns Gott so vbermächtig sehr liebt / wie
 man allzeit sagt/warumb hat Er vns den
 weeg zur Sünd/vnd zu einem so grossen
 vnglückhafftigen wesen vnd elend nit ver-
 magt? vnd alle mittel vnd gelegenheit zu
 sündigen benohmmen? warumb hat Er
 mit seinem theuren vnd köstlichem Blute
 nit viel mehr die giftige quell vnsers vno-
 glücks vnd der Sünden ganz außge-
 dörret: für daß / das Er vns wider ein so
 schädliches vnd giftiges ding mittel vnd
 arzeney hinderlassen? were es nit besser ge-
 wesen/daß wir nithe von den Sünden we-
 ren verlest vnd beschädigt worden / als
 daß wir durch hinderlassene arzeney vno-
 sere schäden heilen müssen? dieser einrede
 abzuheiffen vnd zu widerlegen/müssen wir
 erstlich für gewiß vnd vnfehlbar halten/
 (wie ich dan schon im vergangenen melo-
 dung gethan/) das der Ewige Gott nit
 allein kein anfänger oder vrsach der sün-
 den sein könne/sondern auch/ wie die Hei-
 lige Väter davon reden/daß solches vno-

B

mügo

müßlich sey / vnd daß Gott ehe auffhören
werde Gott zu seyn / als sündigen / oder die
Sünde verursachen.

Die weil daß Göttliche wesen / welches
es anderst nichts ist als lauter Weisheit
vnd Güte / auß ihrer Natur der Sün-
den / so nichts ist weder bößheit / mißhand-
lung / vnd vnordnung / stracks zu wider /
vnd durchaus bey einander nit bestehen
mögen. Gott hasset nichts auß allem dem
was Er erschaffen hat / sagt die heilige
Schrift / wie ist es dan müßlich daß Er
die Sünde erschaffen / oder angefangen
hatt / welche Er dermassen hasset / daß Er
sie auch / wie der Prophet Abac. am 3. sagt
so gar weder sehen noch hören kan? dan
also pflegt man zu reden / wan man den
grossen vnwillen / abschewen / vnd vnlust /
den einer wider den ander hat / erklären
wölle. Kein grösser haß ist zu finden / als
der / welcher Gott wider die Sünde hat /
man kan ihn mit Worten nit genugsam
ausprechen. Zu dem so sagt der H. Apo-
stel Jacobus am 1. Capitel / das G D Z
niemand versuche / das ist / daß vns Gott
nit

nit allein nit zwingt zu sündigen/ wie die
vncatholischen gottslästeriger weisß für-
geben/sonder daß Er so gar die geringste
bewegung oder anreizung zur Sündē in
vns nit verursache/ta was mehr ist/ das
Er vns nimmer in einige gelegenheit zu
Sünden gerathen lasse/der meinung daß
wir sündigen sollen.

Solches soll vnd kan man von dem
Vatter der barmherzigkeit/welchē nichts
höhers angelegen ist/ als daß seine kinder
seelig werden/ nit gedencken: alles das
komet von dem ientigen her/welcher auff
nichts anderst/ als auff vnser verderben
gesinnet ist. Wie können wir vns doch
immer vberreden / daß vns der ientige zu
sündigen anreizen wölle/welcher in seiner
Geißlung/ in seiner Krönung / Creuz-
gung/ vnd durchsteckung seiner Seiten/
all sein Blut auß seinem Leib vergossen
hat; damit Er vns die Sünde verleiden/
darvon abziehen / vnd durch sein bitter
marter/einen grausen vnd schrecken wi-
der die Sünd eintagen mögte? wie kan Er
vns einen lust zur Sünd machen/ da Er

doch selbstem einen ewigen krieg wider die selbige führet? vnd mit allerley straffen vnd pein verfolget? da Er si: vns bey straff leibs lebens ja ewiger vnd höllischer verdammus verbeut: vnd vns wider kein ding so grosse vnd vberflüssige Gnad mittheilet/vielfältigere vnd stärckere innerliche einsprechung gibt / vnd besser bewehret/als wider die Sünde; damit wir ihr entgehen/ vnd vns für ihr desto besser hüten mögen / wo fern wir nur das unsere dardun wollen.

Darumb ist es ein lauters sehr schädliches vnd falsches gedicht/vnd new erfundene Gottheit/welche vns solche vnfinnige vnd wahnwitzige köpff mit ihrem wilden gehuel / wie es der Lehrer Melchior Canus nennet / oder viel besser zu reden mit ihrem Teufflischen oder Höllischen geschrey / wie ander sagen / weiß machen wollen; daß der Güetge Gott ein lust vnd wohlgefallen habe sein eigenes geschaffte zu peinigen vnd zu quelen: vnd des wegen zur Sünd anreisse vnd antreibe/ damit Er nachmahls vrsach vnd gelegenheit habe sie

Be sie zu straffen / vnd sein zorniges ge-
 müth/ durch den schein einer billtchen ge-
 rechtigkeit zu ersättigen. Das Gott wider
 sich selbst sey / vnd dieses oder tenes sei-
 nen vernünfftigen Creaturen befehlen
 vnd auferlegen / vnd sie darnach zwin-
 gen vnd dahin halten solle / das sie ganz
 daß widerspiel thun müssen / auff das Er
 also die tenige / die Er darzu treibt daß sie
 sündigen / nachmahl zur Höllen verdam-
 men möge. Welcher Phalaris, Busiris,
 oder ander wütherich hat the also wider sei-
 ne Vnderthanen gerahet? daher der H.
 Fulgentius woll sagt / wer ist them als so
 vnünftig / vnd so gar thöricht / daß Er
 glauben wölle / das GD Er sein eigen ge-
 schafft / straffen vnd peinigen wölle? zu
 welchem der H. Prosper weiters setzt vnd
 sagt. Es ist ein verfluchtes / Gottsläster-
 ges / vnd grewliches ding / daß man dar-
 für halten wölle / als wan vns GD Er et-
 was böses in den sin geben / darzu anreiz-
 en / befehlen / oder / daß noch arger ist /
 gleichsam mit gewalt darzu zwingen the-
 the. Seine befehl vnd anschlag seind

B 3. vnsträff.

vnsträfflich vnd heilig/ voller güte vnd gerechtigkeit. Gott will nit daß man ehebrecher oder huren soll / sonder Er verdammet die ehebrecher vnd hurer: Er reizet sie nit darzu an / sondern straffer dieselbige: sonsten müste man von Gott sagen / wie eben obgemelter Prosper schreibt/ daß Er mehr vnd grösser vbel thete dan der Teuffel selbst/ welcher kein vrsprung vnd anfänger des bösen willens/ sondern Er reizet/treibet / vnd hilfft dem willen zum bösen Er stellet vns für die gelegenheit / vnd zündet den willen zur Sünden allein an; da Gott hergegen nach ihrer heillosen meinung denselbige: zwingen thut. Die ganze N. Schrift vnd alle Lehrer schreyen vnd ruffen mit aller macht wider diese schädliche vnd giftige lehr/ so der Teuffel erstlich angespinnen/vnd auß dem abgrund der Höllen herfürbracht hat; die versammlung vnd beschluß der heiligen Väter / verfluchen vnd vermaledeyē dieselbige in abgründt auß eingebung des Heil. Geists/ vnd verdammen sie zum Höllischen Ewigen sewr.

V. Ob nun dem woll also / daß Gott weder sey / noch auch ursach der Sünden sein könne. Ob Er wohl niemand zu sündigen anlocke / treibe / oder zwingen / ia so gar daß widerspiel thue / vnd sich vns von der Sünden abzustehen mit allem möglichem fleis vnderstehe: darnach lasset Er auß billigen ursachen vnd auß höchster Fürsichtigkeit zu / daß wir offtermal in Sünden fallen / vnd in groß vnglück gerathen. Die ursachen dessen will ich jetzt erklären.

Die 1. Ursach diessell vns der Gütege vnd Barmhertzige Gott / auß lauter liebe nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd gewöllet / daß wir heut oder morgen die Himlische Krone der Ewigen Seeligkeit / so Er vns von anbegin der welt bereitet / theilhaftig werden vnd genießen solten / (wie Er dan solches selbst bey dem H. Mattheo am 25 / Capitel bezeuget:) also war vonnöthen / daß Er vns gewalt vnd freyheit ließe nach vnser weiß zu handeln: welches dan daß fürtrefflichste vnd herligste stück vnd werck ist daß Er ihe gemacht /

ja der natürlichste abriß / Bild vnd gleich-
 nis seines Göttlichen wesens so er in vn-
 sere Seel hette können eindrücken / vnd
 darnumb dermassen in vns lieb vnd werth
 haltet / daß er ehe seine Ehr vnd seine Hei-
 ligkeit dahindē lasse / als daß er sie zwingē
 vnd gewalt brauchen wölle : vnd ob er ihr
 wol hart angelegen sey / vnd stets auff
 allerley weiß anreize / dannoch thut er ihr
 keine gewalt an / vnd wil nit daß ihr an ih-
 rem Recht vnd ihrer Freyheit welche sie
 hat / dieses oder jenes nach ihrem wollge-
 fallen zu thun oder zu lassen / daß geringste
 abgehen / oder auch verhindert werden
 solle.

Wo fern es aber were / daß wir seine
 gnade nit könnten außschlagen / vnd seinem
 Göttlichen anreizen vnd ermahnungen
 nit könnten widerstehen ; sonder daß wir mit
 gewalt in dem guten vnd in den tugenden
 vns zu oben gezwungen würder / vnd vns
 nit frey stünde / die sünde zu begehen ; als
 dann hetten wir / auß vnserem thun vnd
 lassen kein verdienst / dann vnser thun / sein
 verdienst vnd sein Lob nirgend anderstwo
 her :

her hat / als auß der gegebenen freyheit /
 welche daß gute erwöhlet / gleich wie der
 weise Man am 31. sagt / erit illi gloria
 æterna, quia potuit transgredi & non est
 transgressus, facere mala & non fecit.
 Er/der gerechte nemlich / wird ein Ew-
 ges Lob haben/ die weil es ihm freygestan-
 den zu mißhandlen vnd doch solches nit
 gethan/böses zu begehen/ vnd doch solches
 nit begangen. Was wil oder kan das
 Feuer zur belohnung begeren daß es vns
 wärme? die Sonne daß sie vns scheine?
 die weil sie solches nothwendiger weiß
 thun / vnd anders nit können. Eben sol-
 ches könnte man von vns sagen / wann
 wir auß natürlicher vnd angeborener
 nothwendigkeit gult thun / vnd vns in
 den Tugenden zu vben gezwungen wür-
 den/ gleich wie das Feuer zu wärmen vnd
 die Sonne zu scheinen. Hierauff hat der
 Weise Man druten wollen / da er von
 dieser sachen redt/ vnd zu Gott also sagt/
 cum magna reverentia disponis nos,
 mein Gott! wie regitrestu vnd handlestu
 so Ehrerbietig mit vns: als wann er zu

verstehen geben wolte/das Gott mit vns
 (also zu reden) mit aller dings nach sei-
 nem willen handeln könnte/wegen der frey-
 heit die er vns gegeben; vnd als wann er
 sich fürchte/ also zu reden/ die selbstge zu
 schwächen oder zu benehmen / auß wel-
 chem wie Salvianus lib.I.de gubern. vber
 diese Wort schreibet / die grosse Ehr vnd
 hoher stand des Menschen zu erkennen
 ist / dann solche freyheit macht daß wir
 dem ewigen Gott mit wie Leibeigene/vnd
 gezwungener weiß dienen / wie andere
 Creaturen thun / sondern als frey vnd le-
 dig / mit einem freyen vngewungen vnd
 vngedrungenem willen/ welches der Pro-
 phet David ein freywilliges opffer nen-
 net/vnd der H. Apostel Paulus einen ver-
 nünfftigen gehorsam / welcher macht daß
 all vnser thun / vnd gute werck einen sehr
 grossen lohn verdienen.

Die andere ursach / warumb daß vns
 Gott in die sünde fallen lassen / ist vnser
 grosser Vermuth vnd nachlässigkeit/ da-
 mit er vnsern stolzen muth also verdemü-
 thige / vnd vns ins künfftig wirtiger
mache

mache/seine gnaden die er vns gibt/fleißi-
 ger vnd sorgfältiger zuverwaren. Der H.
 Augustinus sagt in der 53. Predig von
 dem wort des Herrens / ich darff wol sa-
 gen das es zu zeiten nützlich vnd gut sey/
 das die jentge / welche sich wegen ihrer
 Tugend so hoch erheben vnd stolziren/
 strauchlen/ vnd in sünde fallen/ damit sie
 also in dem selbigen gedemüthiget vnd ver-
 höhnet werden/ in welchem sie andere/ zu-
 verachten vnd zuverhöhen pflegten.

Die dritte Ursach/ warumb **S** Die die
 sünde geschehē lasset/ ist dieweil die vnord-
 nung/vnd das mißhandlen/ die ordnung
 vnd wolstand des gansen Erdbodens / ei-
 nen zierat vnd schein mittheilen/ vnd die
 sünde/ die Tugend/ deren sie zu wider ist/
 berühmter mache vnd einen grösseren
 glanz gebe / ja alle vñ ide ding herlicher in
 ihrer ordnung vnd an ihrem platz erschei-
 nen; wie der Hoherl. uchter lehrer Au-
 gustinus in seinem Handbüchlein am 41.
 Capittel weitläufftiger erklären vnd auß-
 führen thut. Die dörner seind nit weniger
 nothwendig als die Rosen/vnd wann alle

Blumen Rosen / so were die lüfftige Früh-
lings zeit nit so angenehm als sie ist : et-
liche Blumen sint giftig / etliche stincken
vnd ruchen vbel / andere seind vnlieblich
vnd heßlich / dannoch bringen sie vns eben
so viel wol gefallen vnd lusts / als die Edel-
ste / vnd lieblich riehende Rosen. Ein man-
gel vnd fehler an seinem ort vnd zu seiner
zeit scheint vielmal kein mangel zu
sein.

Zum 4. das GOTT die sündentz ver-
hindere / geschicht darumb / damit er seine
vnbegreifliche geschicklichkeit vnd vnend-
liche weißheit erzeige; in dem er all ihr miß-
handlen mit großem vorteil / zu seiner
Ehr richtet / vnd machet / daß alles zu sei-
ner Ehr gereiche. Gott würde nimmer
keine sünd oder vbel geschehen lassen /
wann er nit fürhabens / oder wann er nit
wiste / viel mehr vnd größers gut auß der
sünd er zu bringen / als die verhinderung
der sünd oder des böses selbst / hette
könnē verursachen. Daher der H. Augu-
stinus sagt / melius esse iudicavit Deus de
malis benè facere quàm mala nulla per-
mittere.

mittere, &c. Gott hat es für rathsamer /
 daß er die sünde zulasse oder daß böse zum
 guten gereiche vnd diene ; als daß er ganz
 vnd gar keine sünd / oder nichts böses ge-
 schehen lasse : dann dieweil er die höchste
 güte / würde er nie daß geringste vbel oder
 sünde von seinen Creaturen geschehen
 lassen / wann er nit zu gleich auch Allmäch-
 tig were / vnd machen könnte ; daß auß dem
 bösen / das gut / (wann vnd wie viel es
 ihm gefält) vnd gröffer nutz herfeme : also
 sehen wir daß auß den größten vbel / vnd
 auß der größten sünde / deren welche den
 Sohn Gottes gekreuziget / die Erlösung
 vnd das Heil des ganzen Menschlichen
 geschlechts herkommen sey / welches das
 höchste gut / vnd daß größte glück ist / so
 man ihemal hette könnte wünschen vnd be-
 geren. Dermassen daß sich die Christliche
 Kirch etlicher massen also zu reden / er-
 streuet vber den vnfall vnd sünde des ersten
 Menschen des Adams / auß welchem vnser
 ein so groß gut vnd alles Heil vnd wol-
 fährt herkommen ist / in dem sie die Ostere-
 kerzen segnet vnd sagt / O certè necessa-

rium Adæ peccatum, &c. O felix culpa
 quæ meruit, &c. Die Sohn Jacob hetten
 ihren Bruder Joseph nie berümbter
 machen können / vnd mehr guts thun als
 daß sie ihn auß haß vnd neid verkaufften/
 wann sie ihn schon auffss höchste geliebt/
 vnd mögliches liebs vnd guts erwiesen
 hetten. Die verhaftung vnd einschließ-
 sung des Daniells in die Löwen gruben/
 brachte ihm mehr Ehr vnd Ruhm / als
 ihm die gunst vnd liebe aller Völcker vnd
 Könige hette können zu wegen bringen:
 dann er dadurch höher angesehen worden/
 als nie kein höffling bey keinem König oder
 Käyser angesehen gewesen ist. Die böß-
 heit des Königs Saul war ursach das
 David zum Königlichen thron erhebt
 würde. Das rafen vnd toben der Heidni-
 schen vnd Abgöttrischen wüterich / hat den
 Himmel mit viel Tausend Heiligen Mar-
 teren erfüllet / viel herliche vnd firtreff-
 liche Tugenden weren nimmer an den
 Tag vnd an das liecht kommen / wann
 Gott die gröbste vnd schwereste sünd nit
 zu zelassen hette.

Die

Die Lehrer der H. Schrift bringen noch viel andere vnd mehr vrsachen für/ so diese sache betreffen / die ich nothalber/ damit ichs nit zu lang mache/ vnd keinen verdruß bringe / vnderwegen lassen muß. Ich wil es mit dē H. Augustino beschließen in seinem Handbüchlein c. 26. Da er also sagt/ Man muß durch auß nit daran zweiffeln/ das G Dtt guts thue/ auch in dem er vns böß zu thun / nit verhindert. Dann es ist ungezweifflet / daß er dessen billiche vrsach habe / vnd nimmer der gleichen ohn grosse weisheit/ billigkeit/ vnd gerechtigkeit geschehen lasse.

Auß allem obgemeltem bedencen entspringt vns / als auß einer lebendiger quelle / mitten vnder der größten vnordnung/ verwirrung/auffrur/ widerwertigkeit vnd mißhandlung alhie auß Erden / ein grosser fried des gemüths vnd kräftiger trost. Eben diß mache/das wir eine grosse hoffnung fassen / das G Dtt vns vil guts zu thun/ vnd zu erhöhen/ in sich habe dieweil er so viel vnglück vnd böses vber vns ergehen lasset/ vnd zu lasset
daß

daß so viel sünde geschehen. Deswegen
 wann wir sehen / daß sich vber den Erdboden
 anders nichts weder verwüstung/
 verhergung / angst / widerwertigkeit / sünde
 vnd schande / schrecken vnd greuel / gleich
 sam als ein vberlauffender Fluß / auß
 gieffen vnd vberschwemmen thut / wel
 cher keinem / weder bösen noch frommen /
 weder Kirchen noch Klauen / Geistli
 chen vnd Ungeistlichen verschone : als
 dann sollen wir gelegenheit nennen vns
 zu tröffen ; doch darbey im geringsten nit
 fahren lassen / was zu der Ehr Gottes/
 vnd dem heil vnsers negsten / vnser ber
 ruff / Stand / vnd eiffer zum guten / von
 vns erforderet. Thue vns die schand vnd
 schmach / vnd das lästern vnd schelten/
 welches wider Gott geschicht / mehr tröffen
 vnd beleidigen als ihn selbst ? darumb
 dann wann wir durch Betten durch
 Buß werck / mit vnserem Exempel / mit
 Predigen / abmahnung / straffen / drehen/
 vnd verweisen / vnsers theils thun was
 wir können ; damit wir sie von ihrem Un
 glückhaften weeg / vnd vnseeltigen weesen
 vnd

vnd
 nicht
 wöll
 ben
 sche
 bes
 cher
 Me
 lieb
 lass
 get
 vni
 wa
 vni
 ser
 lass
 ge
 len
 ser
 ter
 qu
 an
 de
 v
 zu

vnd wandel abführen; vnd dennoch
 nichts/ oder gar wenig aufrichten/ was
 wollen wir vns dann viel weiters verge-
 bens bekümmern: ist es nit ein augen-
 scheinlich warzeichen / das Gott etwas
 besonders im Sinn habe / dieweil er solo-
 chem muchwillen so lang zu sehen thut?
 Meinest du das G Dte/ dem die Tugend so
 lieb/werth/ vnd hoch angelegen ist/der die
 laster vnd sünd so sehr hasset vnd verfol-
 get/ den lasteren werde gewinnen geben/
 vnd die Tugenden lassen vnden liegen?
 wann er nit etwas besonders mit dieser
 vñordnung für hette/ vnd zu seinem grö-
 ßerem vorthell zu richten wiste. Deswegen
 laßt vns alle angst vnd vnrhuc vnser
 gemüths auß dem Sinn schlagen/ in al-
 lem dem was vns widerfahren thut; las-
 set Gott mit vns vnd vnseren sachen wal-
 ten/ vnd gute hoffnung haben / daß die
 quelle solches vnheils bald versiegen / vnd
 außtrocknen/hergegen aber in eine quelle
 der Ehr/ des Ruhms/ der Herrlichkeit/
 vnd der gnaden sich verenderen / vnd die
 zu gelassene sünden bald hernach zu grö-
 ßer-

ser gnaden vnd gunst dienlich sein wer-
 den. Lasset vns Gott nach seiner fürsich-
 tigkeit / vnd gewöhnlicher liebe handeln.
 Wie hette er die welt besser regiren können
 als er bißhero gethan? wer kan sich recht-
 mäßiger weiß vber ihn beklagen? vnd ob
 er schon zu zeiten nit gleich / vnserem Sinn
 nach / helffen / sondern sich verweilen thut;
 geschicht solches keiner anderer vrsachen
 halber / als damit wir seine wolthat au-
 genscheinlicher sehen / vnd also zu sagen /
 seine Götliche hülf / vnd Himlischen
 Seegen handgreifflich erfahren / dann
 wann alles scheint verlohren zu sein / als
 dann lasset sich seine hülf vnd starke
 Hand am meisten sehen. Vnd diß ist die
 Natur vnd Eigenschafft Gottes / er hat /
 also zu reden / ein wolgefallen daran / daß
 er vnser Elend ta seiner Barmherzigkeit /
 also zu reden / versencke / daß wir vnser
 Blödigkeit empfinden / erkennen / gesteh-
 en / vnd allein seine Götliche krafft anse-
 hen vnd annehmen : vnd vnangesehen:
 daß er alles thun vnd zu wegen bringen
 könne / dannoch wil er lieber daß die Rosen
 mitter

mitter
 ner w

VI
 ses D
 Dom
 hung
 ren se
 auff /
 thete.
 nem
 ler set
 seiner
 hielt i
 emp
 friden
 sagte
 Käy
 feit d
 vñ w
 wider
 vñ s
 abgr
 ober
 nit lo
 feit /
 mach

mitten vnder den Dörner / als ohne Dörner wachsen sollen.

VI. Kaysler Maximilian der erste dieses Namens pflegte gemeinlich zu sagen / Dominus providebit. **G**ott wird vorsehung thun / diß war sein spruch / diß waren seine gedanken / hierin hielt er sich auff / in allem dem was ihm widerfahren thete. Hiemit tröstete er sich in allem seinem vnglück / diß gab ihm sicherheit in aller seiner gefahr / hierin erfrewete er sich in seiner größten widerwertigkeit / diß erhielt ihm in den größten verwirrungen vnd empörungen sein Herz vnd Gemüht in Friden. Lasset vns thun was wir können / sagte dieser löbliche Erzhertzog vnd grosse Kaysler / Gott wird durch seine fürsichtigkeit daß seine thun / er ist der vns straffer vñ widerwertigkeit zuschicket / er ist der sie wider hinweg nimet; diß Gottlose wesen vñ Höllischer Fluß aller sünden / so auß dem abgrund der Höllen herfür quellē / vñ sich vber das Erdreich außgiessen thut / kan nit lang weren; die Göttliche fürsichtigkeit / welcher er einen so grossen vnwillen machet / hette ihn nimmer so weit lassen

kommen/wan sie nit gedacht were/ihri nit
allein auffzuhalten/ vnd außzurucken/
sondern auch grössere vnd mehr Ehr/ ih-
res theils darauf zu erlangen wisse // als
die vnehr vnd schmach selbstes ; vnser
theils / aber mehr guts vnd nutz als böß
vnd vnglücks zu gewarten were.

Zu dem was haben wir viel zu fürch-
ten/wan wir mit solchen gedanken vnser
Hertz vnd Gemüht einmahl recht vnd
wol/gleichsam als mit einer vorwehr / be-
festiget haben ? wann die sünde selbstes/
in welchen doch das größte Vbel / vnd
das größte Vnheit bestehet / die rhine vn-
ser Hertzens nit vmbstossen können/was
wollen den alle andere zufall vnd vnglück
anfrichten/sie seyen so schädlich / grau-
sam vnd erschrecklich als sie wollen ? In
dem wir sehen ? das allerhand sünd vnd
schand im schwang gehen / können wir
vns zum theil trösten ; diereit wir wissen
das Gott dieselbtige geschehen lasset / vnd
zu seiner grösseren Ehr richtet ; was wol-
len wir vns nit trösten in anderen bösen
zuständen vnd widerwertigkeiten / sie
seyen

seyen geschaffen wie sie wollen/ welche viel
 besser vnd leichter **Q**uod können zu geetzo
 net / vnd zu seiner Ehr gericht werden/
 als die sünde? dieweil er dieselbige nit als
 lein zulasset wie die sünde/ sonderen auch
 mit allem fleiß vnd wolbedachtem müch
 verschaffet/ zuschicket/ vnd also zu sagen/
 mit eignen Händen / nit allein seinen
 feinden / dieselbige zu straffen; sonderen
 auch seinen lieben Kindern / vnd seinen
 getrewen dienern dieselbige zu prüpfen
 vnd vollkommener zu machen / zu geben
 pflegt? Ja was mehr ist er haltet es dar
 für / daß er zu zeiten seinen besten freun
 den einen grossen dienst daran thue/ wann
 er ihnen viel vngelegenheiten/ vnd wider
 wertigkeit/ ja die gröste angst/ vnd daß alle
 Bitterste vnd Saureste / so sich auff
 Erden befindet/ zu schicke: gleich wie er selo
 nem eingebornen Sohn / vnd vielen an
 deren seinen besten vnd geheimsten freun
 den gethan hat.

Bewährung vnd Exempel dessen so
 vorgeredt werden.

VII. Dieweil ich fürhabens bin diese
sachen

sachen anderstwo mit mehrerem außzu-
 führen / so wil ich alhie weiters nichts
 thun / als erweisen vnd darthun / wie wir
 alles was vns widerfahret / Gott zu eck-
 nen vnd zu schreiben können ; dann die-
 weil alle Creaturen vnd alles was da ist
 gänzlich vnd vollkommenlich in der ge-
 walt Gottes stehet / all ihr wesen / ihre
 kräfte / ihr thun vnd lassen / ihre hül-
 bewegungen / vnd würckungen von ihm
 kommen / vnd nit daß geringste ohn seine
 mithülff vnd beystand / außrichten mö-
 gē / daher folgt / daß nichts weder im Him-
 mel noch auff dem Erdboden sey / oder
 geschehe / welches er nit zu lasse / verschaffe /
 oder auch selbst machen. Der Prophet
 Jeremias Threnor. 3. sagt. Quis est iste
 qui dixit ut fieret, domino non iubente?
 Wer ist der da befehlen darff / daß dieß
 oder jenes ja so gar daß geringste auff die-
 ser Welt geschehe / wann es der Herr nit
 befehlen thut ? Ist auch the etwas so
 schlecht / es sey gleich gut oder böß / daß sich
 zu tragen kan / wann es der Herr nit ge-
 bieten thut oder auch zulasse ? der weise

Salom

Salomon am 11. Cap. sagt / bona & mala, vita & mors, paupertas & honestas à Deo sunt. Daß gute vnd daß böse / das Leben vnd der Todt / die Armut vnd Wohlhabigkeit kommet vns von Gott her.

Der Patriarch Jacob fürchtete sich vor dem Zorn seines Bruders Esau / wie wir lesen im Buch Genesis am 35. Cap. deßwegen thet er ihm Gaben vnd Geschenck anbieten / vnd sagte zu ihm suscipe benedictionem quam attuli tibi , & quam donavit mihi Deus tribuens omnia. Mein Bruder verschmehe nit meine Gaben / weiche ich dir anbiete / vnd mit Gott / so alles zu geben pflegt / mitgethelet hat / am 104. Psalmen da der Prophet David von dem Patriarchen Joseph redt / wie er von seinen Brüdern den Ismaelitis in Egypten verkauft worden / sagt daß ihn Gott in Egyptenland geschickt habe: vnd Joseph selbst / entschuldigete daß mißhandlen vnd die Vnbarmherzigkeit seiner Brüder / vnd schrieb solches der fürsichtigkeit Gottes zu / ja seine Brüder / so wild vnd vnfreundlich

lich

lich als sie waren / erckenneten das in die
 semhandel die fürsichtigkeit Gottes mit
 gehandelt hette; dann in dem sie mit ihren
 säcken voller Getrieds auß Egypten zo-
 gen nach ihrem Land reiseten / ihr Säck-
 gegen den Abend damit sie ihren Pserden
 habenen geben / auffbunden / vnd ein jedwe-
 der sein Gelt welches er für das gekauffte
 Korn gegeben / in seinem Sack fundel-
 stengen sie alle sambiltich mit grosser ver-
 wunderung an vnd schrien / was soll das
 sein / quid nam est hoc, quod fecit nobis
 Deus? was hat Gott mit vns gemacht?
 was hat dis zu bedeuten? sie schrieben
 solches keinem betrug / argem list / oder
 vbersehung / noch auch der frengeligkeit
 des Königlischen Statthalter in Egypten-
 land zu / sonder allein Gott: vnd die rech-
 te warheit zubekennen / wer hat solches
 anders angestellet vnd gethan als Gott
 durch den Joseph vnd seinen Hoffme-
 ster / ja so gar durch seine eigene Hand al-
 so zu reden / dann nichts geschicht auff
 der weltten Welt / an welchem er nit mit
 helffe / vnd in welchem er also zu reden nit
 zu gleich

zu gleich mit seinen Creaturen hand an-
schlage vnd eben so sehr vnd starck würcke/
als sie selbst.

Einmalte herrliche vnd fürtreffliche zeugo-
nis / so ich mit be wortē des H. Francisci
Xaverij Apostolis der Indier beschliessen/
welcher als er an seinen obern den H. Ig-
natiū schriebe / vnd ihm den stand seiner
Seelen auflegte / sonderlich was er von
d. s. r. sachen hielte; sagt er also / equidem
cum Dei nutū atque imperio omnia gu-
beruari certō sciam, &c. Was mich be-
langen thut / dieweil ich sicherlich weiß/
daß alles nach dem wollgefallen vnd an-
ordnung Gottes / von seiner Göttlichen
macht geregret werde / fürchte ich durch-
aus nichts. Dann daß jenig was am al-
termeisten zu fürchten ist vnder allen Crea-
turen / kan vns im geringsten nit beleidig-
en oder schaden / es sey dann sach daß er
solches zulasse. Die wilde grausame / vnd
hungerige Löwen / darffen ihr aß / daß sie
etwan antreffen nit antasten / es sey dann
daß ihnen Gott solches verwillige. Die
stärckeste vnd vngestimmte Blind / wo-

A

fern

fern ihnen Gott ihren gang nit ließe/
würden in einem huy vergehen vnd ver-
schwinden / die fürsichtigkeit Gottes er-
streckt sich vber alles / vber die bemühung
vnd vnderstehung der bösen Geister / vber
die anschlag vnd arbeit der Got. vnd
heillosen Menschen ; nichts ist vber all/
daß er nit vorsehe / zulasse / gedülde / zu sei-
ner Ehr richte vñ endlich / wañ es ihm ge-
fallen thut einhalte vnd verhindere ; vnd
nichts kan vns leids thun / es sey dann
daß wir selbsten wollen. Was haben wir
dann zu fürchten als allein Gott ? mit
solchen gedanken gieng dieser Heiliger
vnd Apostolischer man vmb / vnd hette
steets ein vestes vnd steiffes vertrauen
auff den gütigen Gott.

Die Zentige so auff Gott hof-
fen vnd vertrauen / haben Gott allent-
halben vor augen vnd zu gegen / welches
die andere quelle des wahren frö-
dens ist.

VIII. **S** Er Heilige lehrer Augustinus
in dem er / den 31. Psalmen /
auff

aufleget / vnd erkläret welches die jenigen
 sind / so der Psalmist so off: hin vnd her
 in seinen Psalmen rectos corde , eines
 aufrechten Herzens nennet ; vnd denen
 zu gegen stellet / die man rechtmässiger
 weiß distortos corde , eines vnaufrich-
 ten vnd vnredlichen Herzens nennen
 mag / sagt vñ erwecket / daß die jenige eines
 aufrichtigen Herzens sind / welche Gott
 in allen dingen vor augen haben / als wel-
 cher allen Creaturen ihre Seel / ihr leben /
 ihre bewegung gebe / dieselbig mit seinem
 vnermässlichen wesen anfülle / mit seiner
 durchdringender krafft in ihnen sey / durch
 seine für sichrigkeit regire / vnd durch seine
 vnerdroffene vnermatliche macht vnd
 vnerschöpfliche fruchtbarkeit steets in
 ihnen vnd mit ihnen würcke vnd arbeite:
 daher geschicht daß sie ihm allen glück-
 lichen vnd vnglücklichen forgang / ver-
 richtung / anstoß / zufall / verenderungen so
 sich in ihren geschäften / ihrem thun vnd
 lassen zutragen mögen / es sey gleichfalls
 in dem er solches zulasse / zu wegen bringe /
 oder auch selbst ohn alle ihr zu thun /

verschaffe / zumüssen vnd zu schreiben.
 Sie müssen alle anordnung vnd zulaf-
 sung von seiner Göttlichen Hand herneh-
 men / keine Creatur ist welche mit den al-
 ten Kegeren Manicheer genant / sagen
 dörf. Gott hat vns viel guts gegeben/
 aber der Teuffel hats vns wider genom-
 men; sondern sie sagen mit dem H. Job
 am 1. Gott hats gegeben / Gott hats wi-
 der genommen / der Nahm des Herren
 sey abenedeyet; vnd solches ist ein recht
 auffrichtiges vnd redliches Herz / welches
 durch keinen zufall oder anstoß / er sey so
 groß vnd erschrecklich als er wölle / ver-
 endert / gekrümmet / oder beweget werden
 kan.

Nie also reden vnd thun ihm die vn-
 auffrichtigen / sonderen wie eben der H.
 Augustinus sagt / si müssen vnd schreiben
 alles dem glück vnd vngesehr zu / vnd
 sprechen / aut non est Deus, aut iniustus
 est, aut non curat res humanas. Entwe-
 der ist kein Gott / oder er ist vngerecht / oder
 auch er fragt nichts nach dem irdischen/
 vnd sorget vber nichts. Ihr arme vnd
 nichts!

nichts wertige Leut / wie darffet ihr so hohe
 Mayestet antastten / vor welcher die En-
 gel erzitteren vnd sich erschrecken; ja wie
 darffet ihr euch so weit vermessen / daß ihr
 seiner Göttlichen fürsichtigkeit wider-
 sprechet / seine Gerechtigkeit laugnet / ja so
 gar auch sein Göttliches wesen selbst
 also zu reden / vernichten wöllet? Oder
 groben mißtraw! wie seit ihr so gar ver-
 messen / daß ihr so Gottloser vñ lästeriger
 weiß gedenccken dorffet / vnd Gott in sei-
 nem Thron mit eweren gedanken also zu
 reden angreifen? sein Göttliches wesen
 welches allem was da ist sein wesen gibt
 vernichten / vnd den jenigen wöllen an-
 tastten / vnd stürzen / welcher die ganze
 Welt auff seinen Händen tragt / vnd die-
 selbige erhalten thut? Mich gedüncket
 daß solche vnseelige Leut nit wissen was
 der innerliche frid sey / vnd daß sie im-
 merdar in ihrem Herzen / verwirret / vn-
 rühwig / vnfrölich weren vnd nimmer
 rast vnd fride hetten. Dann geschriben
 st. het bey dem Propheten Ezech. am 8.
 die Gottlosen wissen von keinem friden.

Weil nun Gott solches sagt/ was darffs
weilers viel wort?

IX. Was aber die belangt welche
recht auff Gott hoffen vnd ver-
trauen / so stecken sie in einem tieffem
friden / also daß sie durch auß weder
Wind/noch einege Ungeßümmitigkeit be-
rühren oder vnrühwlg machen könne.
Gott sagt selbst bey dem Isata am 66.
Declinabo super eos quasi fluvium
paciſ , & quasi torrentem invadan-
tem. Ich will den friden gleichsam
als einen fluß ober sie richten vnd auß-
gießen / vnd gleichsam als mit einem
schnellen vnd starcken Regen fluß allent-
halben her vberschwemmen : welches sich
in der warheit nit anderst befindet; dann
man an vnd vmb solche Personen anderst
nichts sihet/ als lauter friden: wo sie ge-
hen vnd stehen tragen sie den friden mit
ihnen. Sie haben friden mit Gott / friden
mit ihrē nechsten / friden mit ihne selbstē;
sie haben friden wann sie gewinnen vnd
zunehmen / friden wann sie verlihren
vnd abnehmen / sie haben friden in ihrer
Seel/

Seel/in ihrem Leib / in ihren Adern vnd
 Gebeinen : also daß wo fern man sie auff
 die Pres legen vnd Kälteren solte / wie
 die H. Catharin von Genua sagte / an-
 derst nichts als Friden auß ihnen pressen
 würde. Sie seynd in Friden wann sie
 wachen / wann sie schlaffen / wann sie zu
 Leiden haben / wann sie reden vnd mit an-
 deren vmbgehen / sie seen vnd credten ein
 in Friden / sie gehen schlaffen vnd stehen
 auff in Friden / vnd man sihet ihnen nit-
 mer keine vnrhue vnd Trawrigkeit an /
 dann nichts ist in oder an ihnen daß sie
 trawrig oder vnrhümig machen könne /
 sie sprechen mit frewdē ihres Herzens wie
 am 4. Psalmen geschriben stehet / in pace
 in idiplum dormiam & requiescam.
 In Frieden will ich mich zur rhue begeben
 vnd anfangen zu schlaffen / quoniam tu
 Domine singulariter in spe constituisti
 me , die weil du mir O Herz ein sonder-
 lichs vertrauen vnd hoffnung gegeben
 vnd gemacht hast. Als wolten sie gleich-
 sam sagen / Mein GOTT vnd Herz / deine
 gegenwart machet daß wir sicher sein / du

bist der vns den friden gibt / vnd was ist
 auff der welt / das vns betrüben
 oder vnrhüwrig machen könne? wann wir
 von (sagen sie weiters) im schatten vnd
 in der größten gefahr / ja des Todes selbst
 wandeln solten / so fürchten wir vns nit.
 dann Gott ist mit vnd bey vns. Die He-
 breische. Verdolmetschung setze für des
 wortlein schatten / in einer finstern / et-
 wacklichen wüsten / welche voller Wilder
 vnd gewaltiger Thier / voller Rauber vnd
 Mörder / voller tieffer vnd grundlöser
 löcher vnd stümpff / voller geher vnd
 schlipfricher örter / ja also zu reden die
 Hölle selbst wie der H. Bernhard darzu
 setzet in dem 42. Sendschreiben. Ob nun
 wol die auff Gott trauen in einē solchem
 Ort wandeln solten / so fürchten sie sich
 dannoch nit / vnd befahren sich keines un-
 glücks / dann Gott / der ein vrsprung alles
 glücks / ist mit ihnen / sie seynd in großer
 ruhue vnd innerlichem friden / welchen sie
 durchaus nit verlichren können / es sey
 dann das sie Gott selbst verlichren: aber
 sie halten sich so steiff an Gott / das sie
 keine

keine Creatur / kein vnglück vnd zufal von ihm absonderen könne. Daher sagt der H. Augustinus (lib. de moribus Ecclesie. Da er von den jentigen redet / so sich mit Gott inniglich veretlichen) man soll nit darfür halten vnd meinen / daß man ihnen entweder mit drew Worten / so gar deß Todes selbst / etwas abgewinnen könne / dann sie fürchten keinen anderen Todt / oder vnglück als die absenderung vom Gott; oder auch mit verheißung deß Lebens vnd anderer güter; dann sie wissen wol daß niemand daß Leben gibt als Gott / welcher das Leben vnserer Seel ist / wie er anderst wo sagen thut / da er spricht gleich wie die Seel deß Leibs / leben ist / also ist Gott daß Leben vnserer Seel diuwell / dann ihr frieß vnd ihr Leben in Gott ist / so können sie weder eins noch daß ander / ohn ihn verliehren. Alhier dienes vnnd roumet sich gar wol die antwort / welchen eine fromme Person gab / als sie von einem gelehrten Man gefragt würde / wie sie den frieden ihres Herzens zu wegen gebracht vnnd erlanget

hette: dann sie gab zur antwort / ich hab nicht
in keinem ding rhuē vnd fried gehabt als
in Gott / diewell ich aber dieselbige
gefunden / suche ich / vnd frag nach keinem
ding mehr / dann ich hab was ich lang ge
wünschet habe.

Endlich spricht der H. Augustinus
(vber die Wort des 36. Psalmers man
sueti hæreditabunt terram & delecta
buntur in multitudinae pacis, die Sanft
müthigen werden das Erdreich erben
vnd sich in der menge vnd dem vberfluß
des froids erfreuen.) Ich mag es wol
leiden / daß die Gottlose ihre frewd vnd
lust haben / etlich in ihrem gut / Reich
thumb vnd grossen schätzen / etliche in dem
geprång vnd menge ihrer diener / andere
in prächtigen vnd köstlichen Gastmah
len / stoß dich an solches nit mein lieber
Freund / der du auff Gott vertrauest /
(dann auff solche gehet gemelter Psalm.)
Du sollest dich in der menge vnd vberfluß
des froids erfreuen / darin wird deine
frewd sein. Du wirst fried haben in deinem
gütern / in deinen Höfen vnd Mejerien /
in de

in deinem leben / in deinem Gott / in allem
 was du wünschen kanst wirstu friden fin-
 den / dan Gott / welcher anderst nichts als
 frid / wird dir an stadt aller ding sein: Er
 wird ganz in dir / vnd du ganz in ihm sein /
 vnd einer wird des andern eigen sein / ohn
 eintze vorbehaltung.

**Vorgemelte lehr wird mit
 Exempell bewähret.**

X. **D**er Ewige Gott sagte vorzeiten
 in dem alten Testament zu sei-
 nem volck / wie wir Josue am 10. vnd im
 Buch Genesis am 5. Capitel lesen / wie
 auch gleicher gestalt im newen Testament
 bey dem Heil. Evangelisten Marthæo am
 14. Capitel zu den H. H. Apostelen / fürch-
 tet euch nit / dan ich bin bey euch / trawet
 vnd verlasset euch nur auff mich / vnd es
 wird euch nichts vbelis widerfahren. Der
 König David voller Vertrauens auff
 den Gütigen Gott sagte vorzeiten in sei-
 ner größten gefahr vnd widerwertigkeiten
 in welchen er vast vber die ohren / wie man
 zu sagen oflegt / stecken thete: Prouidebam

Domium in conspectu meo semper,
 quoniam mihi à dextris est, ne commo-
 veat. Psal. 15. Ich hab Gott vor augen
 dan Er ist mir an meiner rechten seiten
 Ich sey wo Ich will / vnd ist bereit mich im
 fall der noch zu vertheidigen; vnd war vnt
 solte ich dan nit in ruhe vnd frieden leben
 so gar bey der aller grössten gefahr / vnd
 schwerester angst? des gleich en sagte der
 Patriarch Joseph im Buch Genesis am
 49. Capitel: Sed in forti arcus meus
 das ist / mein bogen / ist auff den starcken
 gesteuert; das wörtlein / bogen / heisset auff
 Hebreisch / Vertrauen / st. cke / hoffnung
 vnd krafft / vnd das wörtlein / starcken /
 wird deutlicher gesagt vnd sagt auff den
 starcken Gott / welcher wahrhaftig all-
 mächtig vnd starck ist; alle starcke gegen
 der starcke Gottes zu rechnen seind blödig-
 keit vnd schwachheit. Alhier sehstu das
 der H. Geist selbst den Patriarchen Jo-
 seph zeugnis gibt / das er alle seine hoff-
 nung / seine ruhe vnd fried auff Gott ge-
 setzt hette / vnd daher nit weniger GOTT
 alzeit vor augen als der König David.
 Dar

Darumb geschah es/ daß/ dieweil er sein
 Vertrawen vnd seinen Friden so woll auff
 Gott gegründet hatte/ ihn durch auß keine
 widerwertigkeit oder drangsal auff der
 gangen welt/ vnruhig machen oder bewe-
 gen mögte. Seine Brüder warffen ihn in
 einen tieffen stinckenden Brun/ willens
 ihn darin lassen hungers zu sterben/ hette
 er nit auff Gott/ sondern auff die Crea-
 turen getrawet vnd gehoffet/ so were er
 des todts gewesen. Dieweil er aber auff
 Gott allein trawete vnd steets vor angen
 herte/ also gabs ihm nit viel zu schaffen.
 Seine Brüder zogen ihn wider auß dem
 Brunnen/ damit sie ihn den Ismaeliter
 verkauften/ welches er alles mit gedult
 außstunde. Abermals machte ihm seines
 herren Frau eins an/ verklagte ihn lügen-
 hofftiger weis/ vnd ließ ihn vnschuldiglich
 in die gefängnis werffen/ darin er Jahr
 vnd tag mit ruhigem gemüth verhar-
 rete/ nihemaln ließ er ein vngedultiges
 wörtlein fahren/ in allen seinen verfolgun-
 gen; dan Gott war steets durch seine son-
 derliche Fürsichtigkeit/ also zu reden emp-

findlicher weiß bey vnd mit ihm / vnd ver-
wahrete ihn.

XI. Trüger zelt / leider Gottes / findet
man wenig solcher David / vnd solcher
Joseph in der welt / welche mit ihnen so-
gen können: Dominus mihi adiutor, non
timebo quid faciat mihi homo. Der
Herz ist mit mir / vnd mein helffer / ich
fürchte durch auß nie / was mir die men-
schen thun können. Psalm. 117. D wuß
mühe vnd arbeit hats / daß man mitten in
den widerwertigkeiten vnd drangsalen
den innerlichen freiden vnd ruhe erhalte
vnd Gott in nöthen / in welchen Ergar
weit von vns zu sein / scheinet / zu gegen
vnd vor augen habe! die heilige Evange-
listen Matthæus an seinẽ 14. vñ Marcus
an seinem 6. Cap. erzehlen / wie das die
Aposteln / als sie ein smals bey der nacht
mit grosser mühe vber Meer schiffen / vnd
sahen daß Christus vber das Meer daher /
zu ihnen kame / sich dermassen entsetzet
vnd dergestalt erschreckt haben / als wan
sie mit einander verlohren weren: dan sie
meineten es were ein gespenst. Die grosse
forcht

forcht so sie ankommen war / machte daß sie anfangen zu ruffen vnd zu schreyen. Also daß vnser Herr vnd Heiland verbrochachet ward sie anzureden vnd zuversicheren daß ers selbstē were / vnd deswegen nit zu fürchten hetten. Dessen zum zeichen / sagte Er zum Petro / das Er auff dem Meer gehen vnd zu ihm kommen solte.

Ist es nit ein seltsam ding / daß auß den zwölff Aposteln welche im Schiff bey einander waren / so dem Herrn Jesu ihrem Meister so geheim waren / die so viel ta tägliche vnd grosse wunder von ihm gesehen hatten / nit ein einiger war welcher den Herrn erkennete. Ja nit ein einiger war der nit für forcht zitterte / vnd sich vor dem vermeintē gespenst entsetzte? vñ vielleicht etwan auch beschworen hette / wo fern sie der Herr nit versichert vñ durch das wunder / in dem Er den Petrum auff dem Meer gehen machte / erwiesē das Er Jesus ihr Meister were? was ist es dan wunder / daß es vns in vnsern größten widerwertigkeiten / welche vns zu zeiten gleich-

sang

sam als die wilde vnd ungeschümme was-
 ser wellen des Meers vberlauffen / so
 schwer ankommet / das wir Christum
 vnsern Meister gegenwertig erkennen?
 dieweill ihn so gar die Apostel selbstn mit
 erkennen haben? nun aber müssen wir für
 gewiß wissen / das Er als dan fürnemb-
 lich zu gegen sey / Er ist denen zu gegen
 sag ich / welche leiden / vnd in dem das sie
 leiden / ta in dem sie in ihrem allergrösten
 leiden / vnd also zu reden / im leiden ertrin-
 cken vñ ersauften müssen. Daher kommet
 es / wie der H. Franciscus Xaviez Apo-
 stel der Japonier in einer seiner Send-
 schreiben sagt / das die heiligen G D Ties
 nichts schwärer ankommet / vnd nichts
 mehr zu leiden gibt ; als das sie nichts zu
 leiden haben / kein gröffer vnd schwerer
 Creuz haben sie / als wan sie ohne Creuz
 sein. Dan sie meinen wan sie nichts zu
 leiden haben / das G D T mit ihnen
 sey.

Daher die fromme vnd heilige Jung-
 frau Gerard / wie wir im 2. Capitel ih-
 res lebens zu lesen haben / sich vermassen
 tre

in d
 wi
 lieb
 selb
 lebe
 gar
 gft
 tige
 lein
 wu
 wa
 sie
 ode
 M
 seh
 das
 ger
 sac
 lan
 ein
 sag
 ge
 lein
 son
 sit

in dem leiden verlebte/das sie durch lango-
wirige vnd steete gedult / die natürliche
lieb vnd neigung/so der mensch gegen sich
selbsten hat nach seiner gemächlichk. zu
leben/vnd ohne leiden zu sein / ganz vnd
gar außgetilget/vnd vertrieben hette; der
gestalt/das sie mit leidē nit mehr zu erset-
tigen/ ihre sin vnd gedanken stunden al-
lein nach leiden / ihr gröster vnd steeter
wunsch war das sie leiden mögte. Nichts
war ihr verdrißlicher vnd keine zeit kame
sie schwerer an / als in welcher sie nichts
oder wenig zu leiden hette. Daher sie 22.
Wochen vor ihrem tode / steetige vnd
sehr grausame schmerzen außstund/ also
das sie nichts anderst reden könte vnd sa-
gen/als/ meine Seel/ meine Seel die vro-
sachen dessen gabe vnser Herz vnd Hei-
land / durch eine besondere offenbarung/
einer gottseligen person zuer stehen/vnd
sagte das die ursach/warumb er die Helli-
ge Gertrud dermassen htelte / vnd so groß
leiden zuschickte/were ; diewell Er einen
sonderlichen lust hette/bey vnd mit ihr zu
sein in ihrem leiden / vnd das Er ihr
deso

deßhalben ihre sprach/die empfindligkeit
vnd allen lust zu andern dingen benom-
men hette; damit sie also alle sin/ gedan-
ken vnd lust an ihm vnd von ihm hette.
Wie ist es möglich daß man so vesten vnd
steiffen innerlichen Frieden vnd Ruhe bewo-
gen vnd betrüben möge?

Die ienige so auff Gott Hoff-
fen vnd trauen/richten ihren willen in
allen dingen nach dem willen Got-
tes/welches die dritte quelle des
wahren Friedens.

XII. **D**ieselbige so ihr Hoffen vñ trauen
auff Gott gestellet/ sein bes-
ser gegründet/ (vnd daher vester/ steiffet/
vnd sicherer) als der Berg Sion/ sagt der
Prophet David im 124. Psalmen. Daß
dieser hoher Berg/ er sey so wohl gegrün-
det als er wölle/ so wird er dannoch zu sel-
ner zeit eben wie andere umbgestürzt wer-
den vnd vergehen; aber die auff Gott trauen
bleiben vnbeweglich. Eben diese haben
warhafftig den besondern Frieden/ welche-
n der Seneca so offit *altam securitatem*/
das ist eine tieffe sicherheit oder Friede nenn-
et!

net/ so sich nit allein im angesicht vnd in
 Worten erzeigen thut / sonder in dem in-
 nersten Herzen / auff den ienigen welcher
 seine wohnung darin hatt/nemblich ihren
 Gott allein gegründet ist. An ihnen wird
 eigentlich erfüllet welches David dem Na-
 bal wünschen thute/ als er etliche auß sei-
 nen leuten zu ihm schickte/seinen gruß an-
 bieten vnd folgende wort sagen ließ. Sit
 tibi pax, & domui tuæ pax, &c. 1. Reg.
 15. Cap Fried vnd glück sey mit dir/ heill
 vnd wohlstand sey in deinem hauß/vnd in
 allem dē das du b. s. zest. Sie können wohl
 truzen das Gewitter / das Wasser/
 Schne/ Hagell vnd Dornen/ Wind vnd
 sturvell; sie seind an einem sichern ort/ vnd
 mit dem schild des Göttlichen Vertrau-
 en wider alle anstoß / zufall vnd vbelast
 der Creaturen beschützet vnd versichert.
 Es gilt ihnen gleich es sey was für ein zeit
 vnd Wetter es wolle/ ihre geschäft gehen
 wie sie wollen/es falle gefahr ein oder nit.
 Vnd ob sie wohl nach ihrer von G D E
 mitgetheilten künghheit vnd geschickligkeit
 sich bemühen vnd nach bestem fleis vnd
 der

verstehen/ auß aller gefahr vnd gegenwa-
 rtiger noch sich heraus zu reissen / wann
 können/dannoch werden sie im geringsten
 nit vnruhig oder betrübt; sonder sie rich-
 ten sich/ es gehe ihnen wie es wölle/ nach
 der Göttlichen Fürsichtigkeit/ vnd lassen
 Gott machen wie es ihm gefällt. Sie wol-
 ten lieber alles verlihren / als daß sie ihrem
 willen nit nach dem Göttlichen solten ge-
 richtet haben. Als die H. Gertrud ein-
 mals von der höhe in ein tieffes ort fallen
 there/ stund sie mit freuden behendiglich
 wider auff/ vnd sagte/ das es ihr größtes
 glück gewesen were/ wan sie durch diesen
 fall/ zu ihrem getrosten gefallen were: als
 aber einer auß den vmbstehenden sagte
 mein / were es dir aber nit leid/ wan du
 durch diesen fall gestorben vnd ohne die
 Sacramenten der Kirchen dahin gefah-
 re werest? antwortete sie/ es solte mir tau-
 sent mall leider sein / wan mein will/ nit
 mit dem willen Gottes/ es sey worin es
 wölle/ solte vereinigt sein.

Vnd die gründliche warheit zu bekun-
 nen was hilffis oder badis/ daß man sich
 wegen

wegen vergangner dñgen viel bekümme-
 re/ oder auch wegen künfftiger beängstige
 vnd besorge; dierweil wir vns einmahl/ wir
 thun es gern oder vngern/ es sey vns lieb
 oder leid / in den willen G D Ties ergeben
 müssen? was ist auff der weiten welt/ daß
 die anordnung vnd den willen G D Ties
 enderen könne? die erschrecklichste/ grau-
 sambste / vnd vngestümme ding/ die
 schädligste sachen/ handien sie nit volkom-
 mentlich nach dem willen Gottes? Ignis,
 grando, nix, glacies, spiritus procellarū
 faciunt verbum eius. Feyer / Donner/
 Hagell / Schnee / Eiß / vnd daß gewaltigste
 Ungewitter kommen seinem Götlichem
 wort nach. Die Engel seind / wie man
 pflegt zu reden Secretarij / deß willens vnd
 deß befehls Gottes / die Teuffel stellen den
 selben ins werck / vnd verrichtē was befoh-
 len / beyde kommen seinē willen vnd gebott
 nach. Daß sterben / die Pestilenz / krieg/
 hunger / theurung / feyer vnd wasser / don-
 ner vnd hagell / seind gletsam als pfeil/
 so von seiner Götlichen hand geschossen
 werden / vnd sein so gewiß / das sie nimmer
 fehlen /

fehlen / sondern gerad daß treffen / darauß
 sie gertchtet werden. Vnd gleich wie man
 seinen schlägen vnd streichen nit entgegen
 kan / also ist sein schutz vnd schirm so stark
 vnd sicher / daß weder krafft noch macht
 auff Erden oder im Himmel sey / die den
 selbigen bestreiten / oder daß geringste ab-
 gewinnen möge. Schlag stoß / sagte vor-
 zeiten der H. Einsidler Jacob zu dem bö-
 sen Geist / welcher vber ihm war / hart que-
 lete vnd peinigte / schlag nur tapffer zu
 wan dir Gott solches erlaubt hart; wofern
 dir aber Gott solches nit vergönnet / so
 gebe ich nichts noch auff dich / noch auff
 deine streich / oder auff dein wüten vnd ra-
 sen / vnd wan du schon noch eins / oder
 tausentmahl mehr wüten vnd rasen sol-
 test.

XIII. Also siehestu daß die jenige / wel-
 che ihr Vertrawen auff Gott gestellet
 keines weegs / nach dem Exempell dieses
 heiligen Einsidlers sich fürchten / oder
 auch verdrüssig vnd vnruhig werden
 können / es begegne ihnen was da wölle
 dan die weill sie sehen vnd spüren / daß al-

les

les n
 sich
 sich
 besse
 was
 tene
 kan
 vnd
 zu d
 kan
 dich
 lich
 W
 ihm
 lebe
 gef
 auf
 vol
 tes
 die
 neu
 tag
 ein
 seh
 sey

les nach anordnung der Göttlichen Für-
 sichtigkeit daher gehet/ warumb wollen sie
 sich vnrhüwig machen? was kan man
 besser begehren vnd annehmen / als
 was einem Gott zuschicket? Mein sagt
 terner Weltweise/ Epictetus genant / was
 kanst oder willst du auff dieser Welt billicher
 vnd vernünfftiger begeren / als was dir
 zu deinem vorthail dienet? nun aber was
 kan nützlicher vnd vortheiliger sein für
 dich/ als / was dir Gott selbstem für nütz-
 lich vnd vorthellig haltet? Eben gemelter
 Weltweise redt an einem andern ort von
 ihm selbstem also. Ich hab die rechte vnd
 lebendige quelle des friedens vnd der ruhe
 gefunden / welche nimmer versiegen vnd
 aufdürren wird ; nemblich daß ich ein
 vollkommen genügen an dem willen Got-
 tes habe/ vnd ein steiffes Vertrauen auff
 die liebliche regierung oder anleitung sei-
 ner Göttlichen Fürsichtigkeit: dan wã ich
 täglich vn̄ stets will was er will/ wie kã ich
 einẽ grössern genügen haben? vnd wan ich
 sehe / daß alles was Er thut/ woll gethan
 sey/ wie kan mir etwas mißfallen? dar-
 umb

umb fan ich ins künfftig nichts rathsa-
mers thun/als das ich mich gänzlich an
ihn ergebe / vnd mich nach seiner heiligen
anordnung regiren lasse. Ich will alles
was Er will/ich will hinfür alles was Er
thun wird/ für gutt erkennen vnd annem-
men/will Er das ich frantz sey/woll an
geschehe es / will Er das ich bey guter ge-
sundheit sey/so bin ich aber zu frieden/will
Er das ich wohlhebtig sein/ vnd nach mei-
ner gemächlichkeit leben soll/woll vnd gutt.
Will Er aber das ich allerhand vngemach
haben soll/abermahl wohl vnd gutt.
Halte Er es für gut vnd rathsam/das ich
länger lebe/ so ist mirs lieb / will Er aber
das ich sterbe/so bin ich nit darwider. Er
mags mit meinem leben machen /wie es
ihm beliebt/Er hats macht.

Abermall sagt gemelter Weltwetter
weilers an einẽ andern ort/ mein wunsch
vnd begeren ist das mir **G D** Er die gnad
gebe/das ich vor meinem todt / von allen
vnmässigen vnd vnordenlichen bewe-
gungen meines gemüths/möge befreyet
sein/ vnd das ich auff freyem herzen vnd

vnd in der warheit zu ihm sagen können/
Mein Gott/hab ich dich themall gelästert?
oder etwas vnbilliges gesehē? hab ich mich
themall vnwillig vnd verdrüssig erzetget/
vber deine weiß zu regiren? Ich bin frant
gewesen/dieweil es dein will war / andere
seind auch frant gewesen wie ich / für
mein theil bin ich solches woll zu friden ge-
west. Ich bin in armuth gerathen/dieweil
es dir also gefiel / aber ich bin durch auß
nit vnwillig darvber worden. Ich hab nit
hemall vber andere zu gebieten vnd zu beo-
fehlen gehabt/dieweil dir solches nit gefiel/
bin ich darumb traurig oder vnlustig wor-
den? bin ich nit allzeit woll zu friden ge-
west/vor dir lustig vnd frewdig daher gan-
gen/vnd mit willigem vn fertigem herten
auff dein befehl gewartet? wiltu das ich
nit von hinnen gehe/ vnd von dieser Versa-
mblung abweiche? solches thue ich von
herten gern / vnd befinde mich hoch vnd
sehr verpflicht/für die gunst vnd gnad die
du mir erwiesen/ in dem du mich zu dieser
Versammlung zu gelassen/ damit ich de-
ne Göttliche werck bey mir erwege / vnd

D

Deine

deine hell. weiß zu regiren erlehre. Noch
weiter an einem andern ort sagter aber
mall zu Gott/ vnd spricht/ dieweil du mich
vergönnet hast/ das ich vnder dir / vnd
deinem reich lebe / was wiltu das ich
thun oder auch angreiffen soll? wiltu das
ich ein ampt habe vnd dem gemeinen we-
sen vorstehe / oder das ich ohn ein ampt
vnd verwalting sey? wiltu das ich einer
auß den Raths herren/ oder einer auß dem
gemeinen man sey? ein Haubtmann im
krieg / oder ein gemeiner Soldat? wiltu
das ich in der Schule lehre / oder eine
haushaltung führe? gib mir für ein ampt
stand/ort vnd plaz wie du wilt/ bey mir selb-
gen will ich stehen vnd halten / was mich
schon tausentmall mein leben kosten solt.
Wiltu das ich zu Rom / zu Athen / zu
Thebe / oder in den Inseln Syarien sey?
alles gilt mir gleich/ wo fern du allein
sey nun wo ich wölle / meiner wirst eingedenck
sein; wiltu mich an ein wildes vnd
fruchtbares ort schicken / da der mensche
nit zu leben findet / woll vnd gutt/ ich wil
darumb vom selbigen ort / ohn deinen be-
felch/ nit weichen.

Achte sihestu/ mein treuherziger Leser/
 wie/ nit etwan ein geistlicher man/ sondern
 ein Heid rede/ welcher sich an tenem letzten
 Bericht aufrichten wird / für den Rich-
 terstuhl des Allmächtigen Gottes stellen/
 vnd die Christen/ welche im stand der Gna-
 den vnd des N. Evangelij mit dem Gött-
 lichen Liecht so hoch erleuchtet/ dannoch/
 durch ihre gross nachlässigkeit vnd schuld/
 nit zu solcher vollkommenheit gelangt
 sein/ zu welcher dieser Heid allein auß na-
 türlichem eingeben kommen ist. Die ge-
 ringe erkennung so er durch natürliches
 innerliches liecht seiner vernunft von
 Gott/ seiner Weißheit/ seiner Güte/ seiner
 Allmacht/ seiner Fürsichtigkeit / vnd an-
 dern dergleichen Vollkommenheit/ bettel-
 machte. Das er ein solches Vertrauen
 auff den Göttlichen Schutz vnd Schirm
 schöpffte / das er vber all nichts fürchtete/
 noch auch begerte auß allem dem / was
 ihm die welt fürstellen thete: er fragte nach
 keinē ding / sondern vndergab sich dem i-
 stiglich der anordnung vnd fürsichtigkeit
 seines Erschaffers; vnd hielt sich an sel-

nem Göttlichen willen / gleich wie an einer
 steiffen vnd unbeweglichen Seulen / in
 welchem er die höchste ruhe finden thet /
 welche ihm keine Creatur auff Erden /
 durch alle ihre schlech / fund vnd list / ver-
 stören oder benehmen mögte. Besser het-
 er seinen Friden vnd seine ruhe nit grü-
 den können als auff den Almächtigen
 Gott: Altissimum posuisti refugium tu-
 um. O wie woll habt ihr euch in so si-
 cheren vnd hohen schutz begeben / sagt David
 denen / welche sich auff die Göttliche Für-
 sichtigkeit verlassen / vber alle Creatur er-
 heben / vnd in den willen Gottes / als in
 ein starckes vnd festes ort / begeben; in dem
 daß ihr ewern willen mit dem seinigen
 vereynigen thut. Wie better ihr besser vnd
 nützlicher thun können? vnd wie better ihr
 einen f. stern vnd sichern ort im Himmel
 oder auch auff Erden können anzuessen /
 als die Göttliche Fürsichtigkeit? was hat
 sich eine Christliche Seel zu fürchten / wel-
 che auff einem so festen grund bestehet? vnd
 was fremd vñ herze lust hat sie nit / in dem
 sie sagen kan / Ich leide / was Gott will daß
 ich

ich leiden soll; ich thue/was Gott will daß
ich thun solle/ich bin/ wie Gott will daß
ich sein soll/ weiters vnd mehr begere ich
nit.

XIV. Auß allen gemelten sprüchen
vnd denckwürdigen geschichten/ so ich in
dieser sache fürgetragen habe/folget; daß
wan schon menschen vnd Engel solten ver-
lohren sein / daß wan Himmel vnd Erd
solten vergehen / vnd alle Creaturen sich
solten widersetzen / so muß dannoch daß
wort Gottes vollbracht werden/ vnd der
will Gottes muß geschehen. Consilium
meum stabit, & omnis voluntas fiet sagt
er durch den mund des Prophetens I-
saia am 46. Capitel. Mein anschlag
muß nothwendig fortgehen / vnd mein
will muß ins werck gerichtet werden/ wan
schon die ganze Hölle solte darvber rasen
vnd toben; wan schon Himmel vnd Erd/
Gestirn / vnd alles was auff Erden ist/
solten durcheinander geworffen werden/
vnd daß vnderst zu oberst kommen/ so
muß man Gott gehorsamen / seiner heili-
gen anordnung folgen/ seine Fürsichtig.

keit erkennen / vnd von aller macht so Gott
ihm erschaffen / mit demut vnd ehrerbietig-
keit angenommen werden; dan alle macht
kommet von ihm / vnd kan mehr vnd we-
ters nit reichen / als ihm gefallen thut.

Wan einer sein Schiff an einem lan-
gen Seill an einen Felsen gebunden ha-
te / vnd immerdar am Seill stehen thut
bis das Schiff hart an den Felsen an-
stosset; were es nit eine grosse thorheit
elendige blindheit / glauben vnd sagen das
sich der Felle zum Schiff / vnd nit das
Schiff zum Felsen genahet hette? nit
sag mir ist es nit eine viel grössere thorheit
vnd blindheit / darfür halten wollen; als
wan sich Gott nach vnserm willen rich-
ten / vnd vnser anschlag befürdern soltet.
Gott thut anderst nichts als was Er selb-
sten will / wir können gleicher massen an-
derst nichts thun als was er will: vnd wan
er vns schon ließ machen / vnd alles also
zu reden nach vnserm willen thun; dan
noch würden wir anderst nichts thun / als
was er will. Gott hat allenthalben was er
will. Es gilt ihm gleich / wie die sache her-
gehet.

gehe / seine anschlag können ihm nit misset
fehlschlagen. Er ernödnet reichlich ein / wo
er nichts geseet hatt; auß dem grossen vn-
gluck / bringet er daß grosse heill / vnd auß
nichts kan Er alles machen.

XV. Ach waran gedenccken doch sol-
che elendige ia verzweifflete menschen / die
sich dem willen vnd der ordnung Gottes
widersetzen? als wan sie denselbigen ein-
halten / oder auch gar zu ruck treiben kön-
ten? ist es nit tausentmall nützlicher vnd
rathsamer daß man volkommentlich auff
Gott vnd seine Fürsichtigkeit vertraue /
vnd sich von ihm lasse regirn vnd freund-
lich seiren / dieweill doch solches einmall
sein muß / es gehe wie es wolle. Der heilig
Basilius sagt / dieweill die sachen nit gehen
wie wir wolten / so müssen wir begeren vnd
wollen / wie sie gehen. Dartzu sezet weiter
Thomas de Kempis vnd sagt ein inner-
licher vnd geistlicher mensch beschawet
vnd beweget den fortgang vnd den
außgang aller ding / hat seinen genügen
daran / vnd ergibt seinen willen gänzlich
an den Göttlichen willen. Du solt nit

wünschen oder begeren sagt der Heidnische
 Weltweise Epictetus (Enchirid. epict.
 cap. 12.) daß dasselbige was geschieht/
 nach deinem willen geschehe vnd hergehe/
 sonder wan du weis vnd klug sein wilt/
 laß dir nit mißfallen was Gott will/ vnd
 begere nitmer/ daß die sachen einen an-
 dern außgang nehmen/ als sie thun.
 Vnd bald darnach/ (damit er anzeigte
 daß er selber thete/ was er andern zu ra-
 then pflegte) sagt er/ ich hab alzeit lieber
 dasselbige was geschieht/ als daß was nit
 geschieht: dann ich halte dasselbige/ was
 Gott will für besser/ als was ich selbst
 will. Vnd anderstwo sagt Er ferners/
 eine tugendsame person weis vnd erken-
 net woll/ daß/ wan sie sich mit Gott ver-
 einiget/ viel besser vnd sicherer durch alles
 komme. Was ist aber das gesagt/ wan sie
 will was Gott will/ vnd nit will was Gott
 nit will. Wie gehet aber solches zu vnd
 wie kan solches geschehen? anderst nit als
 wan man dem willen Gottes vnd seiner
 weis zu regten fleißig folgen thut. Aber
 mall sagt gemelter Weltweiser ibid. lib. 2.

cap. 16. Sey geherzt / schlage deine augen
 auff Gott / vnd sage frey zu ihm / Allmäch-
 tiger Gott ich bin fertig vnd bereit / brau-
 che mich hinsfürs wozu du wilt / ich schla-
 ge nichts auß / alles was du mit mir an-
 greiffest / ist mir wollgethan: verschicke vnd
 thue mich hin wo du wilt / kleide mich wie
 dir's gefället / wiltu das ich dieß oder ienes
 Ampt verwalte / das ich einer auß dem ge-
 meinen man sey / daß ich von hinnen ge-
 he / das ich bleibe / das ich reich sey oder in-
 armut lebe: / alles was du wilt: das will
 ich / vnd bin bereit solches wider jeder-
 männiglich zu verthädigen. Der heilig
 Franciscus Xavier sagt in einem schreibens
 zum heiligen Ignatio / ach mein Vatter /
 mein einiger Vatter in Christo vnserm
 Heiland / du Vatter meiner Seel / ich bie-
 te dich ganz demühtig vnd mit gebogenem
 kniehen / (dan dieß schreibe ich mit geboge-
 nen knien): das du mir solche gnad bey
 dem Gültigen Gott außbringen wöllest /
 das ich allzeit den willen Gottes volkom-
 menlich erkennen vnd demselbigen ge-
 treulich nachkommen möge.

Petrus Ribadinera schreibet vnd erzehlet von dem Seeligen Francisco Borgia/ welcher vorzeiten Herzog in Gauden/nachmahlen das dritte Haupt vnd Oberster Vorsteher der Gesellschaft Jesu/ das da er einmahl gar inniglich vnd flehenlich für die gesundtheit der Herzogin seines Gemahls bey G D T in seinem Gebett anhielt/ zur antwort bekommen habe/ das sein Gemahl zwar sollte gesund werden/ wan er solches wolte/ aber das ihm solches nit zum guen kommen würde. Darauff er gleich gesagt: O mein Gott vnd mein Herz/ sehe nit meinen willen an / sonder handle mit meinem Gemahl / mit meinen kindern/ vnd mit mir selbstem nach deinem Götlichen wohlgefallen/wir sein miteinander in deinen händen / thu mit vns O Herz was du willst du weißt besser weder wir selbstem/was vns dienlich vnd nützlich sey. Dein will geschehe/ vnd nit vnser. Nach diesem haben die frantzeit seines Gemahls zugenommen vnd sey bald darauff gestorben.

Ludouicus Blosius schreibet von der H.

Ges.

Gertrud / daß da vnser Her: vnd Heiland
 auff eine zeit zu ihr came / in einer hand die
 gesundheit / vnd in der andern die franck-
 heit truge / vnd ihr die wahl geben thete / zu
 erwehle wo zu sie am meisten lust hette: sie
 gleich geantwort vnd gesagt. Ach mein
 Heiland gib mir nit die wahl vnd frage
 nit was ich lieber wölle / oder nit wölle /
 dan du weißt woll / das ich anderst nichts
 will als was du wilt: vnd vber etliche tag
 hernach bettete sie mit sonderlicher an-
 dacht vnd innerlichem trost 363. mal fol-
 gendes gebettlein. O Jesu mein Heiland /
 dein will geschehe vnd nit der meine.

Als der Heil. Apostel Paulus willens
 war nach Jerusalem zu reisen / Actū 21.
 vnderstunden sich seine freund ihn von
 solchem fürhaben abwendig zu machen:
 theils durch bitten vnd flehen / theils durch
 weinen vnd andern dergleichen sachen
 mehr so sie erdencken vñ fürbringen mög-
 ten / vnd ließen nit nach an zu halten daß
 er bey ihnen bleiben wolte / bis sie erkenne-
 ten daß es der will Gottes were / gehn Je-
 rusalem zu reisen. Dan so bald sie solches

vernomen/hielten sie ein/ vnd trieben weiter nit/ sonder gesegneten ihn/ wünschten ihm alles glück vnd wolffahrt vnd sagten samptlich / der will. des. Herrn. geschehe
 Domini fiat voluntas.

Es befind in den geschichten der Franck-
 sien eine denckwürdige sacht / welche sich
 im Jahr Christi 1095. zu Clarmont in
 Franckreich auff der versammlung der
 Bischoffen vnd Bätter / welchem Pabst
 Urban der zweyte dieses Nahmens selb-
 sten zu gegen / vnd hefftig bey den Christ-
 lichen Fürsten vnd Herrn anhielte vnd
 triebe / daß sie das H. Land / solten helffen
 einnehmen / zugeragen hat. Dann dar-
 selbst wird gemeldet / daß nach dem gemel-
 ter Pabst / eine herrliche vnd lange ermah-
 nung von dieser sacht / vor den Bischoffen /
 Fürsten vnd Herren mit sonderlichem
 eiffer vnd nachdrück gehalten hette / alle
 samptlich vnd sonderlich angefangen ha-
 ben zu ruffen vnd zu sagen / es ist der will.
 Gottes / was warten wir lang / was haben
 wir vns lang zu bedencen vnd rath zu
 schlagen / wir haben vns dißfals nichts zu
 befürcht.

Befürchten / diewell es Gott also haben wil. Was kräftige vnd wunderbarliche wort! Dann so bald solches gehört / ver schwind alle forcht auß ihren Herzen / keiner war der nit mit grossen lust / rhye / vnd friden des Herzen bereit war / so gar in eigener Person in das gelobte Land zu ziehen / vnd dasselbige helfen zu eroberren.

Zum beschluß kan ich alhie nit vnderlassen einen schönen spruch zu melden / welchen **GDZ** auff seinen geheimten freund David redte / ihm statliche zeugnuß gabe / vnd sagte / inveni David servum meum, virum secundum cor meum qui faciet omnes voluntates meas. Ich hab endlich meinen diener David gefunden / welcher ein man nach meinem Herzen ist / vnd alles thun wird / was ich wil. Gott red nit anders / als wann er von anbegin der Welt / vnder allen Menschen / ständen / ämpter vnd an allen örtern einen solchen man gesicht hette / vnd grosse mühe gehabt / endlich aber angetroffen; damit zu verstehen zu geben / daß es ein vngewöhnliches

liches ding also zu sagen sey / vnd selten gesehen werde / daß einer seinen willen vollkommenlich vnd recht mit dem willen Gottes vereinige / vnd einen steiffen friden vnd veste innerliche rhue im Herzen / in allem dem was einem begegnet kan besitze.

Diejenige so auff Gott hoffen vnd trauen nehmen ihr anliegen vnd widerwertigkeit mit gedult von der Hand Gottes an / welches die vterte quelle des wahren fridens /
ist.

XVI. **E**s ist nit genug daß wir durch das vertragen auff Gott / den innerlichen friden vnd rhue haben / gleich gesinnet sein zur zeit der wohlart vns zu erfreuen / vnd zur zeit der widerwertigkeit zum leyden. Ja willig vnd bereit sein / eints so woll als daß andere von der Hand Gottes mit gleichem gemühe / vnd gleichem lust anzunehmen ; sondern es muß die rhue vnd der fride selbst mit der that / Durch die vbung der gedult / an vns erschein

scheinen vnd gesehen werden: dieweil nun
 kein tag vorüber gehet ja so zu sagen keine
 stund / in welcher vns nit etwas widerwer-
 riges begegnet / vnd in welcher vns die
 Göttliche fürsichtigkeit nit etwas zu lei-
 den schicket / vnser standhaftigkeit vnd
 tapffers gemüht zu probiren; so will als
 dann vonnöthen sein daß wir stand hal-
 ten / durch die krafft der gnaden vnd bey-
 stand Gottes / die natürliche neigung vnd
 empfindlichkeit vnser verkehrter sinnlich-
 keit einhalten / die schläg mit welchen vns
 Gott hernehmen thut / erkennen / von sei-
 ner Hand annehmen die außgestrecke
 rucht / also zu sagen demüthig küssen / ohn
 daß wir vns beklagen / daß geringste wort
 lassen fahren / oder zeichen geben / welches
 dem vollkommenen friden vnd inner-
 licher rhue / welche ein steiffes vertrauen
 auff Gott in vns verursachen soll / zu wi-
 der lauffen möge. Obmurai sagt der Pro-
 phet David & non aperui os meum,
 quoniam tu fecisti. Ich hab ganz still
 geschwiegen / ja so gar meinen mund nit
 auffgehan mich vber daß jenig was ich
 leide.

leide/ zubeflagen; dieweil ich wol wisse daß
 es von deiner Göttlichen Hand vnd für-
 sichtigkeit herkame. Du D' Herz / bist
 der mir meinen freund / der mir mein lie-
 bes Kind / meine liebe Eltern durch den
 Todt benommen hast / du hast mir meine
 güter/ welche ich zuvor von deiner milden
 Hand empfangen hette / wider abgenom-
 men. Du bist der mir solche Kranckheit
 zu hauff geschickt hast // du bist der mich
 geschlagen vnd mir mein Herz verwun-
 det hatt; alle deine schläg vnd wunden/
 vnd was mir sonst von deiner liebten
 Hand herkommet / ist mir so süß vnd
 lieblich/ daß ich lust vnd freude darin emp-
 finde; ich empfind keine schmerzen / vnd
 vergesse alles vnlusts vnd wehe / so die wi-
 derwertigkeit mir ihr zu bringen pflegt;
 damit ich mich deinem heiligen willen
 ganz vnd gar vndergeben / vnd denselbi-
 gen volbringen möge / dann hierin stehet
 alle mein glück vnd heil.

XVII. Alhie hastu einen vesten/ vnbeweglichen vnd vber auß steiffen grund/
 auff welchen / durch daß vertrawen/ wel-
 ches

ches wir auff die fürstichtigkeit Gottes ha-
 ben / der friede vnnnd innerliche rhue ge-
 bawet wird / vnnnd mitten vnder den grösten
 widerwertigkeiten / vnder dem grösten vnnnd
 erschreckligsten jammer vnnnd Elend / vnnnd
 bey dem grösten schaden vnnnd vnglück so
 auff der Welt geschehen können / sich her-
 lich erzeiget vnnnd mercklich herfür thut.
 Du solt nimmermehr sagen / daß du scha-
 den gelitten oder verlust gehabt / sagt der
 Weltweiser Epictetus Enchirid. cap. 14.
 Sonderen daß du es widergeben hast.
 Ist dir dein liebes Söhnlein gestorben?
 so hastu ihm nit verlohren sonder wi-
 dergeben / ist dir dein Hoff oder Gut abge-
 nommen / es ist dir nit genommen / son-
 deren du hast es wider gegeben : es seynd
 heillose vnnnd verzweiffelte zeut die nit
 genommen haben / aber was hastu dar-
 nach zu fragen / wer der sey / durch welchen
 dir / der jenig / dem es zugehörete / vnnnd
 welcher dir geben hatte / hat lassen wider-
 nehmen? was hastu ihm fürzuschreiben
 wie lang er dir lassen solle? du hast es nit
 als dein eigen / du hast eben so viel daran
 als

als ein Wandersman an einem Wirtshaus. Es ist ein sehr nützlich vnd fürtreffliches ding / welches die fromme Leut / sich selbst bey ihrem schaden / verlust vnd elend zu trösten / vnd die schmerzen in ihren widerwertigkeiten weniger oder garnit zu empfinden / gefunden haben / in dem sie dafür halten als wann alles von der Hand Gottes herkomme / mit solcher meinung annehmen / vnd steiff glauben daß es Gott selbst sey / der solches für vns erwehle / vnd nach seinem gutheiffen / vns zum besten vnd grösserem vorteil / vnder vns außtheile.

Abermal sagt gemelter Epictetus an einem anderen Ort vnd redet mit ihm selbst also; auff was weiß soll ich dann solche sachen wöllen oder begeren? wt sie mir gegeben sein. Aber der jentz so mir sie gegeben / nimmet mir sie widerumb / vnd warumb sollte ich mich darwider stellen? Ich wil nit sagen daß ich Bannweisig vnd Narrisch were wann ich mich widersetzen würde / vnd vermeynen den zu zwingen welcher viel stärker als ich; sondern
sagen

sagen vnd bekennen daß ich vnrecht vnd
vnbillig handle: dann wo her hab ich sie
bekommen? ich habs von meinem Vate-
ter/vnd von dem jenigen welcher ihm sol-
ches verehret. Von weme kommet die
Sonne? wer bringet die Früchten her hin?
wer hat die zeit außgetheilet vnd angeord-
net? wer hat gemacht daß die Menschen
freund vndt kundschafft vnder einander
haben? dieweil du nun alles was du hast
von einem anderen her hast / so gar dich
selbsten von einem andern her hast / wa-
rumb wirstu dann vnlustig vnd beklagest
dich vber den/welcher dir alles gegeben/ in
dem er dir ein theil abnehmen thut? was
vnd wer bistu? warumb vnd zu welchem
end bistu kommen / ist er nit der jenig/
welcher dich in diese Welt gestellet hat?
welcher dir Augen vndt Gesicht gegeben
das Licht vndt den Tag anzuschawen?
Ist er nit der jenige welcher dir andere zu
gesellen vndt mithülffen gegeben hat?
welcher verstand vndt vernunfft mitge-
theile? Weiters hernach sagt er/ja freilich/
aber ich mögte wol gern sehen / daß mein
Weib

Weib vnd meine Kinder bey vnd mit mir
 weren / wie zu / meinstu dann / daß sie dein
 sein / vnd nit viel mehr dessen der sie / vnd
 dich mit ihnen erschaffen? wiltu dann nit
 folgen lassen / was einem anderen zustehet?
 wiltu nit weichen dem so stärker als du?
 ferners sagt er. Warumb vnd zu was end
 hab ich alles daß empfangen? auff daß ich
 dir damit diene / aber wie lang? so lang als
 es dem gefallen wird / der mirs geliehen
 hat. Endlich beschliesset er es also. Solche
 sachen solte man von Morgens an bis in
 die Nacht betrachten / vnd erstlich von den
 geringen vnd lüderlichen anfangen / wel-
 che leichtlich zerbrochen werden / als von
 einem irdenen Pot / oder Glaz / von denen
 zu deinem Wammes oder Kleidern / nach-
 mahl zu deinem Hund / deinem Pferd / zu
 deinen gütern / vnd Höfen / endlich zu dir
 selbst zu deinem Leib / zu deinen Kinder-
 ren / zu deinem Weib vnd Brüdern
 kommen.

Ist daß nit recht Christlich von einem
 Heidnischen Weltweisen geredt? wer wil
 nit ja wer muß nit gestehen / daß dieser
 Welt-

Weltweise (wann er gethan wie er geredt
vnd geschriben) die rechte vnd wahre
Evangelische vollkommenheit / In seiner
Weltlichen vnd irdelen weisheit gefunden
habe? Er zeigt vnd lehret vns / wie das
wir vns schicken sollen zur gedult wann
vns die zeitliche güter / die wir von Gott
lehnsweiß bekommen vnd genieffen / von
ihm wider abgenommen werden. Es were
ein sehr grosser thrumb / darfür halten
wöllen als wann Gott das Recht vnd
anspruch deren ding so Er vns einmahl
vnderhänden geben / auffgeben hette; nit
also / Er ist vnd bleibet immerdar einen
weeg wie den ander Meister vnd Herr da-
ruber / In dem wir solches besizen vnd ge-
nieffen eben so wol / als zuvor / vnd her-
nach wann wir es nit mehr haben wer-
den. Es ist vnmüglich das er sein rechte
vnd anspruch / welches er an sie hat / auff-
geben oder einem anderen vbergeben
könne. Wann er es vns nimbt / vnd ande-
ren gibt / wann Er es vnder die Erd be-
graben thut / wann Er es im Wasser ver-
derbt / durch das feur verbrennet / so haben
wir

wir ihm durch auß nichts zuvertrauen
 wir haben vns nit im geringsten zubel-
 gen/ oder auch an ihn etwas zu fordern
 Er hats macht vnd kan mit dem seinigen
 thun was er will/ wir habens allein lehren
 weiß wie Salvianus recht darvon redet
 Er mag vns von Haß vnd Hoff absto-
 sen wans ihm geliebt: Jedoch müssen wir
 bey diesem allem wissen / daß er nichts
 thut / welches vns nit zum besten ange-
 hen sey. Wir sollen vns gegen ihm / mit
 sonderlichem vertrauen auff seine unmaß-
 sigen güte / in allen sachen / verenderungen
 vnd verlust höblich bedanken; wofern
 wir aber vns seinem Göttlichen fürhaben
 widersetzen werden/ als müssen wir gleich-
 falls si berlich wissen / daß es vns nit zum
 besten außschlagen werde.

XVIII. Dessen haben wir Erstlich an
 dem frommen König Ezechias ein Ex-
 empel zu sehen; dann als er von dem über-
 mütigen Sennacheribus einen sehr
 schwächlichen Brieff / voller Zorn vnd
 dreis Wort bekam/ gieng er gleich in den
 Tempel Gottes / thete denselben auff/
 legte

legte Ihnder Göttlichen Mayestet vor/ die
 grosse vnbilligkeit/ die vneleidliche schmach
 vnd vbermüthigen trug zuerkennen zu ge-
 ben; vnd sagte zu gleich mit grossem vnd
 sicherlichem vertrauen in Domino Deo
 nostro habemus fiduciam. Wir trauen
 vnd hoffen auff vnseren Gott vnd Herrn.
 Was kompt den wilden wüterich an?
 was wild er mit seinem dreyen? wil er
 vns etwan erschrecken? weiß er nit daß al-
 les was wir haben/ vnser nutz/ gewin/oder
 verlust vnser hoffnung / vnser Leib vnd
 Seel in der Hand Gottes stehen? vnd wie
 daß ihm keine Menschliche macht solche
 benehmen / oder so wol gegründten Friden
 vnd Ruhe brechen möge? wann sich Gott
 seiner/ als eines Henckers vnd nachrich-
 ters vnser sünd also zu straffen / ge-
 brauchen wil/ wol vnd gut: wann er vns
 aber auch vertheidigen vnd beschirmen
 wil / wer ist der vns schaden oder leids
 thun werd. ? In summa es gehe wie es
 wolle / so ergeben wir vns gänzlich an
 Gott/ wir wollen vnd können keinen an-
 deren Herrn haben/ als Ihn; er mag mit
 vns

vns

vnseren güter / mit vnserem Leib vnd Leben
 machen / wie es ihm gefället. Wir wissen
 gar wol / daß er vns nit zum verderben er-
 schaffen hat / vnd es gehe vns wie es wölle /
 so seind wir einmal versichert / daß wir
 keine schaden noch verlust / sondern grossen
 nutz darbey haben werden; vnd deswegen
 thun wir vns wenig bekümmern.

Wir lesen in dem Leben vnd geschich-
 ten der H. Jungfrawen Ludwine (beim
 Surio im 7. Buch den 14. April.) welche
 fast ihr ganz Leben durch greuliche vnd
 so zu sagen vnerhörete schmerzen außste-
 hen thete / daß sie in ihren höchsten schmer-
 zen freundlich mit G D Et sprach vnd
 zu ihm sagte. Mein Gott vnd Herz / alle
 streich vnd schläg so mir von deiner Hand
 kommen / seind mir lieb vnd werth / ich
 nihm sie mit freudigem Herzen an; wie ist
 mir so wol darbey daß du meine Leib züch-
 tigest vnd so viel zu Leiden zuschickest! ich
 kan anderst nit gedencen / als daß du et-
 was fürnehmes mit mir im sin haben.
 Ach mein Herz / Ach bin gleich wie ein
 weicher Laim oder Teig in deinen Händen /
 mache

mache auß mir / was du zu deiner größten Ehr / vnd zu meiner grösser vollkommenheit rathsam zu sein vermeinst. Du hast keinen widerstand zu befürchten.

Der fürtreffliche vnd Heilige man Simeon Stylites / als er die Würm welche ihm durch sonderliche schickung Gottes auß seinem Leib hauffenweis wuchsen / wiblé vnd so gar lebendig fressen theten; anschawete / vnd als Gottes geschafft vnd gaben / bey ihm erwegte; hette er einen sonderlichen lust vnd wollgefallen daran / redte sie zu zeiten an / als wann sie wis vnd verstand hetten / vnd sagte zu ihnen. Eset vnd labet euch wol ihr Creaturen Gottes / vnd ersättiget euch mit dem was euch Gott berettet hat.

Tertullianus da er den H. Job / den wundergedültigen Man auff dem misthauffen beschreibet / brauchet folgende kräftige Wort / *immundam ulceris sui redundantiam magna æquanimitate distinguebat, & erumpentes inde bestiolas in eisdem specus foraminosa carnis ludendo revocabat.* lib. 4. De patientia,

530 Vom vertrauen auff Gote

tiencia, daß ist / der H. Job trakte den
aufstießenden eiter / mit grosser tapffer-
keit ab von seinem geschweer / er spielte al-
so zu reden / mit den Bürmern / welche
darauff kriechen theten / er steblere ihnen /
vnd machte daß sie wider in die löcher
darin sie gewachsen waren / einkriechen
theren / damit sie von seinem Leib nach
dem willen vnd anordnung Gottes leben
soltten.

Man sagt von dem H. Man vnd
grossen Bischoff Martino / daß ihm daß
feste vnd steiffe vertrauen / welches er auff
Gott hette / einen so grossen frieden vnd
ruhe in seinem gemüch verursachet habe /
daß man nithe keine vnrhue des Hersen /
noch traurigkeit an ihm hat spüren kön-
nen; wann ihm schon daß gröste vnglück
vnd weis nit was zugestanden were. Es
begab sich einmals daß ihn ein geschwa-
der der rauber vberfiel / vnd si. h. so wild an-
stellerten / als wann sie ihn in Tausent
stück verzerren wolten. Da man ihn nun
nachmals fragen thete / wie ihm als dann
zu muth gewesen / ob er nit erschrocken
were

were oder gefürchtet hette. Gab er zur antwort. Ich hab nimmer weniger gefürchtet als damaln; dann ich war gänzlich entschlossen alles anzunehmen / was Gott vber mich verhangen würde.

Eben also seind gesinnet alle die so eine vollkommene hoffnung vnd vertrauen auff die fürsichtigkeit Gottes haben. Der innerliche friede vnd rhuē / welchen sie in ihrem Herzen haben / ist so fest vnd starck auff das vertrauen vnd auff den glauben den sie haben / das Gott nemlich ihren sorg trage / vnd sie in allen dingen regire vnd leite/gegründet / das auff der weiten Welt nichts sey / welches sie vnruhig machen könne. Man siet sie in grossen schmerzen vnd leiden / in ihren Kranckheiten / in ihrer Armut / in ihrer verfolgung / wann sie verachtet vnd verworffen werden / allzeit mit vn beweglichem / freudigem vnd freundlichem Angesicht / welches dann ein rechtes vnd wahres merckzeichen der wahren Kinder Gottes ist / vnd in welchem sie fürnemlich vnd eigentlich ihre Himlischen Vatter ähnlich sein.

Der H. Johannes Chrysoſtomus oder
 Guldenmund ſagt / ſehe an vnd beſchaw
 den Propheten Job / iſt er nit auff ſeinem
 Mißhauffen eben der / welcher er auff ſei
 nem küniglichen Thron war? Er war nit
 weniger trawrig oder betrübt / da er auff
 ſeinem Mißhauffen ſaß voller geſchwer /
 vnd ſah. daß ihm die Würm vnd Maden
 ſein Fleiſch nagten / alſo da er ſtarck be
 kleidet daher gieng vnd von allen hoch an
 geſehen würde. Wie iſt es aber möglich /
 mögte einer ſagen / daß es ihm nit zu Her
 zen gieng da er vmb all ſein Hab vñ gut
 kame / da er doch zuvor ſo mächtig vnd
 Reich geweſen. Aber du ſolt allhie wiſſen /
 ſagt gemelter H. Chryſoſtomus / daß du
 ſehr grob fehleſt vnd vnrecht daran thuſt /
 wann du meiniſt daß er all ſein Gut ver
 lohren habe: dann nach dem er vmb ſeine
 Kinder kommen / ihm ſein Hauß vnd
 ſeine Mäyereyen verbrent / ſein Ehr ſein
 anſehen vnd ſeine geſundheit verlohren /
 nach allem ſolchem verluß vnd ſchaden /
 hette er noch nichts von ſeinem Gut ver
 lohren: dann eigentlich davon zu reden ſo
 war

war Gott sein bestes vnd einiges Gut/
vnd daß grosse vertrauen welches er auff
die fürsichtigkeit Gottes hette / war sein
gröster Schatz; diß waren seine Reich-
thumb / sein Glück vnd Wolsahrt / seine
Krafft vnd sein einiges Gut: was er son-
sten hette / war allein entlehnet / vnd deß-
wegen hette er keine billige vnd rechtmä-
ßige vrsach sich zu berrüben oder zubekla-
gen / da ihm solches von dem / der solches
zu thun macht hette / genommen
würde.

Der Heilige vnd Hochgelehrte Man
Augustinus in der wunderbarlichen auß-
legung vnd erklärang vber den 31. Psal-
men / sagt vnd erweiset / daß es eine son-
derliche gunst vñ gnad von Gott sey von
seiner Göttlichen Hand zu leyden bekom-
men / vnd solches erkennen vnd gestehen in
dem wir seine streich empfinden. Mein lie-
ber Freund / sagt der H. Man / hastu groß
vnglück vnd viel zu leiden: alhie in dieser
Welt / schreib solches nit dem glück vnd
vngesähr zu / dem leidigen Sathan / den
Heil vnd Gottlosen Menschen / deinen
feinden /

feinden / deinen Mißgönner / oder dergleichen sachen zu; dann es ist kein glück noch vngesehr / die fürsichtigkeit Gottes thut alles; wann du meinst daß es etwas anders sey / so wirstu schändlich betrogen / es ist eine falsche einbildung / so dir im Kopff liegt / alle Creaturen die dir leids thun / seynd anders nichts als ruten / mit welchen dich die Hand Gottes streichet / vnd dich als seinen feind straffet / oder seinen freund Probiret / oder auch als seinem Sohn zu grösser vollkommenheit helfen will. Wisse / daß er biß hieher noch niemad in die zahl seiner lieben Kindern angenommen / denn er nit alzeit zuvor mit leiden vnd widerwertigkeit heim gesucht habet / den er nit in der Gedult / in der Demut / absagung vnd verlaugung seines selbst / vnd dergleichen merckzeichen mehr / (welche er denen / die ihm zugehörig vnd seine beste Freund sein mittheilet / vnd von allen anderen vnterscheiden thut /) auff daß fleißigeste genbet habe.

Vnd hierauf sehestu auff was weis vnd gestalt G Du seine liebe Kinder auff-
erlehe

erlehe / vnd mit ihnen vmbgehe: **D**er
 merckzeichen / welche er ihnen anfäng-
 lichen eindrücke / in dem er sie zu Hausge-
 nossen vnd zu Erben annimbt / Corripit
 omnem filium quem recipit, sagt der
 Apostel Paul zu den Hebreer am 12. Ca-
 pittel / er straffet alle die so er zu Kinderen
 auffnimbt: zu welchen Worten der H. Au-
 gustinus weiter hin zusetzet vnd sagt vis
 audire quam omnem? wiltu sehen wie
 so gar er alle straffe? etiam unicus Dei
 filius sine peccato fuit, non tamen sine
 flagello. **D**er einzige Sohn Gottes / wel-
 cher ohne sünd war / war darumb nit oh-
 ne straff oder ruche / sein einziger Sohn /
 welcher ihm in der natur vnd im Gött-
 lichen wesen gleich / ja welcher ein ding
 mit ihm war / einer größe vnd Mayästet /
 dieser Sohn sag ich ob er woll ohne sün-
 de / dannoch war er nit ohne leiden; er mü-
 ste leiden was ihm von seinem Himlt-
 schen Vatter verordnet war. Vnd gleich
 wie er vnder allen anderen der Erstge-
 borne / also hat er ihn auch härter gehalten
 wede alle andere / auch so gar daß er für

den aller verächtlichsten vnd geringsten Menschen auff Erden gehalten wurde / ja was mehr ist / wegen der menge der streich keinem Menschen mehr gleich sahe.

Dieweil nun dieser / so Hochgeliebter vnd einiger Sohn so streng vnd hart hergenommen / vnd an Leib vnd Seel alles / was der Mensch leiden kan / außgerstanden hat; wiltu / der du anderst nichts bist / als eine verächtliche Creatur vnd geringes Erdwürmlein / des Leidens überhabt sein? der H. Hieronymus sagt in einem schreiben zur Heiligen Jungfrauen Eustochium. Sehe an alle fromme Leut so von anbegin der Welt gewesen / vom gerechten Abel an / biß auff jetzige zeit / betrachte einen nach dem anderen / erwege ihr Leben / ihr ämpter oder handthierung / ihre zufäl vnd alles was ihnen widerfahren / ihren anfang vnd außgang so wirstu in so grosser vnd vn-säglichet anzahl nit ein einigen finden / welcher nit von der Hand des Himlischen Vatters schläg vnd streich bekommen habe; ja welche ihm die liebsten gewesen

sen sein/ haben auch die meiste streich empfangen. Diß ist gemeinlich der Weeg auff welchem der gütige Gott seine beste Freund/ alhie auff Erden zu den größten vnd höchsten Ehren bringt/ wo fern es rathsam ist/ vnd endlich/ wann die zeit kompt/ zu den Himlischen Freuden führen thut.

XX. Diß erscheinet klärlich an dem Patriarchen Joseph; dann nimmer kompt mir dieser fürtrefflicher Patriarch in den sinn/ daß ich nit an die sonderliche fürsichtigkeit Gottes/ (welche an ihm/ gleich wie die Helle Sonne am mittag erscheinet/ vnd von jederman hell vnd klar gesehen wird/) mit allem fleiß gedencke/ der Almächtige Gott hette in seinem Ewigen rath vorgesehen/ wie daß ganz Egypten/ vnd umbliegende Länder/ einmahl mit grosser Theurung vnd hungers noth ganzer sieben jahr lang solten überfallen werden/ vnd wie daß diß Königr. Ich vnd andere angrenzende Völcker zur eussersten Armut solten gerathen/ all ihr Gut für Brodt geben/ vnd nach

allem dem endlich des bitteren Hungers
sterben solten / wann er ihnen nit vnge-
wöhnlicher weiß zu hülf kommen wür-
de. Deswegen ward durch Göttliche fürs-
sichung verordnet / daß der Patriarch Jos-
seph / als dann in solchem Land sein sollte /
vnd gemeltem Ketch / mit anstößenden
Landschafften / durch mittel vnd weeg / so
so ihm der Heilige Geist eingeben würde /
in so grosser noth / vnd eusserster gefahr
bestehen / vnd vom Todt des bitteren
Hungers erledigen sollte.

Wer hette aber so gedacht oder gemet-
net / daß der weeg durch welchen er / nach
ordnung der Göttlichen fürsichtigkeit in
solchen Ehren kommen / so raw vnd böß
solte gewesen sein ? so voller Distel vnd
Dörn / so voller spiziger Stein so vneben /
so schlupffertig / mit einem Wort / so voller
Creuz vnd stetigem leiden ? Dannoch
war diß der gerade vnd rechte weeg / durch
welchen ihn der gütige Gott nach seinem
ewigen rath / zu so hohem Ehren ampt
führen wolte. Dann erstlich / wie wir wis-
sen / ward er von seinen Brüdern in ein-
nem

nem stinckenden versiegene[n] Brunnen
gelassen / nach diesem ward er wider her-
aus gezogen / durch anhaltung etlicher
aus seinen Brüdern / welche ihm nit so
mißgünstig waren als die andere / vnd
den Madianitischen voruber ziehenden
Kauffleuten vmb geringes Gelt / zu einem
Libeigenen verkauft / Zum dritten ward
er wegen einer erdichten falschen schand /
so er solte begangen haben / in verhafft ge-
legt in Gefängnus geworffen / in welcher
er etliche jahrlang verbliebe / dem Ewigen
Gott darumb nit desto vnbekeerter oder
vnlieber als zuvor / endlich nach dem seine
mißgünstige Brüder elendig mit ihm
vmbgangen / nach dem er von einem ehro-
vergesenen Weib / von einem Thorechtr-
gen vnd Weiblichen Man vn menschlich
gehalten; ward nachmals seine vnschuld /
vnd werth erkandt. Der König Pharao
wolte ihn an seinem Hoff vnd bey ihm ha-
ben / machte ihn zu seinem Stadthalter /
vnd vbergab ihm die Regierung vber sein
ganz Königreich / vber ganz Egypten-
land / mit aller volmacht / zu gebieten / vnd

anzuordnen / was er für rathsam erkennen würde.

Niemand soll daran zweiffelen / daß ihm Gott / wann er gewölt / nit aller solcher vngelenghete / vnd solches elends heile können vberheben / gerad auß seines Vatters Haus vnd auß seiner heimat / da er von seinen Brüdern vbel gehasset vnd verfolgt / in Egyptenland / vnd an den Königlichen Hoff des Pharaonis führen können / vnd zum verwalter des ganzen Königreichs machen : aber die Göttliche fürsichtigkeit welche die schönste vnd edelste Blumen vnder den Dörner herfür bringt / hat solches nit im brauch / sie bereitet anderst nichts als Creuz / verstossung / vnd widerwertigkeit. Der Weise man da er Proverb. am 18. Cap. Von dem welchen sie zu hohen Ehren anbringen will / redt / sagt also an-
quam glorificerur humiliabitur, Ehe daß er zur Ehren komme / wird er gedemütigt vnd ernidriget. Deswegen wie der H. Augustinus im 4. Buch Confess. cap. 12. meldet / stiget ab vnd verdemütiget euch
welche:

welche ihr euch biß an die Wolcken also zu-
sagen erhebt/dan sonsten wird es euch vbel-
gehen/ihr werdet verlohren sein. In dem/
vnd the mehr ihr das Creuz vnnnd leiden/
stihet/the mehr nahet ihr euch darzu/ vnd/
in dem ihr euch the höher zu erheben ver-
meinet/the weiter gehet ihr abwärts. Der-
grade vnd rechte weeg zu den fremden/ge-
het durch die widerwertigkeit vnd daß lei-
den. Es ist kein kürzer weeg zu den ehren/
vnd zu der herzigkeit / als der weeg der
schmach vnd vnehr.

XXI. Deswegen befiehlt Gott durch den
Propheten Isaiam vnd sagt / das man
dem gerechten vnd tugendsamen anzeigen
sol/es geschehe ihm was da wolle/das alles
wol abgehen werde: Dicitur in isto, quoni-
am benè / sagt dem Gerechten menschen
kecklich an/ daß er sich wegen der Verfol-
gung/wegē des verlusts/ welchen er in sei-
nen zeitlichen güter hat/ mit fräncke noch
berrübe / sondern ein gut hertz habe, vnd
sich mit dem willen Gottes vereinige/vnd
verheisset ihm in meinem nahmen das
ihm alles glücklich, en vnd wohl außschla-

gē werde Wie ist es aber möglich / mein lieber
 Prophet / daß einer welcher etwan einē
 Gerichtes handell / an welchem alle sein gut
 vnd seine wohlfahrt stunde / vnverhoffter
 weis verlohren thut / sich nit betrüben
 solle? sag ihm an daß er vbell daran thut
 vnd daß er auß solchem verlust viel mehr
 ein trost / als traurigkeit schepffen solle. Zu
 dem hat Er Weib vnd kinder verlohren /
 wie wiltu dan daß er sich anstellen vnd er-
 freuen soll? weiters so ist er bey vnd vor
 aller Welt verachtet / die ihn zu vor hoch
 verehreten / thun ist als wan sie ihn nit
 mehr kennen. Ach was mißtrawige
 leut! sagt ihm allein an / das er guts mißs
 sey / vnd auff Gott traw; dan derselb weiß
 woll / warumb er solcher gestalt mit ihm
 vmbgehe: Er wird ihm auch heut oder
 morgen zu erkennen geben / daß alle seine
 Ehr / sein Ewiges heill vnd wohlfahrt / an
 solcher weis zu haltē vnd mit ihm vmb zu
 gehen / gänzlich gelegen war / vñ ohne daß
 Ewig verdorben were.

Der Gürtige Gott weiß wohl / was
 vnd warumb ers ihut / wie Er einen refo
 f. 13

fen oder hinschlagen soll ; vnd eben dar-
 umb wird Er in der H. Geschriefft mit et-
 nem Einhorn verglichen / Psalm. 28. wel-
 ches thier sein horn nit an der Stirn / wie
 die Dachsen / sonder vnderhalb seinen Au-
 gen hat; wan es stossen will / so führet es
 seinen streich / sein horn / gerad an das ort /
 welches es treffen will / vnd fehlet nit
 mer. Da hergegen der Dachs blind zustos-
 set / er treffe gleich wie er wolle / daher ge-
 schicht das er viel mahl fehlet vnd verge-
 bens zustosset. **S** Er schlägt gewiß vnd
 trifft gerad wo er will / sein streich ist vns
 nit schädlich / Er will vns nit dadurch ver-
 derben / sonder erhöhen vnd zu rechter ge-
 sundheit bringen; gleich wie ein wund arzt
 offtmal eine neue wunden machet vnd in
 das frische fleisch einschneidet / damit er
 den verwundten desto besser hernach heil-
 len mögte : vnd gleich wie das Einhorn /
 dessen horn was es verwundet das machet
 es auch wider heil. Also vnd derg. stalt
 das die widerwertigkeit vnd das leiden nit
 allein die frommen zu grösser frombkeit
 vnd vollkommheit bringet / sondern auch
 die

die böse vnd gottlose von ihren Sünden
Befehrer; vnd allerley personen nützlich
vnd befürderlich sein / wan sie von der
Göttlichen hand / wie vns das Vertraw-
en auff Gott lehren vnd weisen thut / an-
genommen werden. Es sagte vorzeiten
ein heiliger Man zum einer geistlichen
person / welche sich vber die länge ihrer
franchheit beklagte / du bist entweder gold /
oder eisen / antworthe mir wie du wilt /
auff eins auß den beyden / so sag ich dir
daß du vnrecht daran thuest / daß du dich
beklagest vber deine franchheiten. Dan
bistu gold / so wirstu durch die franchhei-
ten gelenkert vñ klärer gemacht; bistu aber
eisen / so benehmen sie dein röß; eins oder
deß andern halber schickt dir Gott deine
franchheiten zu.

XXII. Zubewährung vnd bekräfti-
gung dessen kommet mir vor / eine vnge-
wöhnliche vnd wunderliche geschicht /
welche ich vnder viel andern in der be-
schreibung der Keysern zu Constantino-
pel / vnd ihrer leben / vorzeiten gelesen hab.
Die geschicht lautet also. Als auff ein zeit
die

Die Mauern der grossen Stad Constanti-
nopell vmbgefallen waren/ befand sich ein
sehr berühmter Baromeister mit nah-
men Cyrus/ welcher sich vnderstund/ vnd
verhesse dieselbige innerhalb 60. tagen
widerumb auffzubauen/ welches er dan
glücklich zum end brachte. Auß dieser that
ward er so berühmt / vnd bekam so groß
ansehen/ lob/ vnd ehr/ das man in der gan-
zen Stad/ vnder dem Volck/ anders
nichts hörete/ als das lob Cyri. Iderman
schrye vñ sagte so gar vor de K. yser The-
odosio dem jüngern der damals regirete:
selbsten/ Constantinus condidit, Cyrus
instaurauit/ der Keyser Constantinus hat
vns die Stad von newen erbawet/ Cyrus
aber hat die abgefallene wider auffgerich-
tet. Solches that dem Keyser wehe in den
Ohren/ mißgönnete dem Cyro/ solches
lob/ gedachte ihn zu demüthigen/ vnd vn-
der dem schein/ daß er noch ein Heid vñ die
Abgötter anbetete/ benahme er ihm alle
seine güter/ bald dar auff ward sein Beth
von dem bösen Geist besessen: welches al-
les dem Cyro so tieff zu hertzen gieng/ daß
er:

er das Heldenthumb verließ / vñ ein from-
 mer eiffriger Christ wurde / ia so gar kein
 einigen tag / so lang als er lebte / vorüber
 gehen ließ / an welchem er der Fürsichtig-
 keit Gottes nit sonderlich danckete / daß er
 ihm die gnad erwiesen / vnd ihm durch ver-
 lust aller seiner güter / durch die pein mit
 welcher der leidige Geist sein Weib quelete
 auff den rechten weeg zur Seeligkeit ge-
 führet hette. Endlich ward er zu einem Bis-
 schoff der Stad Swirn gemacht / lebte got-
 fromb vnd heilig / vnd starb seeliglich.
 Wan gemelter Cyrus nit vmb sein zeitli-
 ches gut kommen were / so hette er die Ewig-
 ge güter verlohren. Wan der Teuffel sein
 Weib nit eingenommen vnd besessen hette
 / so were er nithe der Him- ischen freuden
 theilhaftig worden. Wer will dan / oder
 kan die widerwertigkeit / so von der hand
 Gottes herkommet / vnd von ihm als ein
 werckzeug vnser heils vnd Ewiges wohl-
 fahrt gebraucht wird / vernünfftiger weis
 verwerffen.

Endlich warumb wollen oder sollen
 wir

Wir nit für gut vnd nützlich erkennen / alles
 was der Gürtige Gott thut / so gar in dem
 Er vns zu leiden zuschicket / vnd mit
 scharpffen schmerzen gar hart zusetzet
 sintemahl wir sehen / das auch die Heiden /
 auß natürlicher gutwilligkeit / lust / vnd
 ehrebetigkeit gegen ihren Herrn vnd
 Fürsten / die aller schärfffeste vnd bitterste
 schmerzen / vnd das größte vnglück / so
 einem auß Erden hette können widerfah-
 ren ohn einiget zeichen des vnwillens oder
 mißfallens gutgeheissen vnd angenom-
 men haben. Dan ein Höffling des Kö-
 nigs Astiagis / mit namen Harpalus / wel-
 chem der König an der Taffel in der Mal-
 zeit / das Fleisch seines eigenen Sohns
 woll gekocht vnd zu bereit / vorsezen ließ /
 vnd / (nach dem er ihm erstlich die Hand //
 Fuß vnd haupt gemelten seines Sohns //
 gesehet / vnd zu erkennen geben hette)
 darvon zu essen anbieten there / ia ihn so
 gar noch darzu fragte / ob ihm solches nit
 zu wider were / oder ob er solches für vngut
 erkennete / antwortete kecklich vnd ohne
 schewen im geringsten nit / dan alles was

Ewe

Ewere Majestät als mein Gnädigster
 Herz thut/ist recht vnd woll gethan. Hat
 ein Heid/ ein liebvergessener Vatter ge-
 gen seinen Sohn/also geredt/gethan/oder
 zum wenigsten sich lassen angehen / als
 wan er wenig nach dē tod seines Sohns
 fragte / vnd keinen schmerzen empfindet
 allein seinem König. vnd Herrn zugefal-
 len/oder weiß nit was dardurch von ihm
 zu erlangen/ vnd seine gutt vnd gnad zu
 erhalten; wie hoch solle vns dan die gunst
 vnd gnade vnseres Gutes vnd Herren
 angelegen sein? was sollen wir ihm nit zu
 gefallen thun? mit was lust vnd begird
 sollen wir nit alles annehmen/ was vns
 von seiner liebreichen hand angeboten
 wird?

Vnd damit wir vns keiner vrsach/fel-
 nes zufalls/noch vmbstände halber so vie-
 leicht einfallen mögten/ erwan ein beden-
 cken oder hindernus hierin machen könn-
 en vnd von dem was vns das Ver-
 trawen auff Gott/von seiner hand anzu-
 nehmen ermahnet abhalten: So lasset
 vns ansehen vnd bedencken / wie das die-
 jentl.

ienig
 im S
 lesen
 seine
 streit
 ein a
 20. t
 wir g
 wan
 woll
 kom
 vns
 wir
 ben?
 C
 Go
 müß
 en d
 näh
 ist.
 mu
 tra
 er /
 ruh
 vnd

senlge welche wider Benjamin stritten (wie
im Buch der Richter am 20. Capitel zu
lesen) ob sie woll von S D T selbstem vnd
seiner anordnung befelch bekommen zu
streiten / dannoch gleich wohl zweymall
ein ander nach / eine grosse niderlag von
20. tausent man gelitten haben: also das
wir gar vbell vnd vnweisslich daran thun/
wan wir etwan mit dem Gedeone sagen
wollen/wan Gott mit vnd bey vns ist/wie
kommet es dan/oder wie es müglich/ das
vns alles so vnglückhafftig abgehet/ das
wir so viel vnglücks vnd vbelts ha-
ben?

Eben als wan vnser elend vnd leiden/
Gott von vns abtreibe. Das widerspiel
müssen vnd sollen wir thun/ vnd gedenck-
en das ihe mehr wir zu leiden haben / ihe
näher Gott bey vns sey / wie oben gesage
ist. Als dan sollen wir nit allein vnsern
muth nit lassen fallen / sonder vnser Ver-
trauen stärcken/ noch eins so starck traw-
en / vnd vnsern innerlichen Friden vnd
ruhe desto tieffer gründen; ja desto sichere
vnd grössere hoffnung schöpffen/ihe mehr
vnd

vnd stärker wir von den Creaturen ver-
 folget werden / vnd the häuffiger vns das
 vnglück angreiffen thut; David sagt am
 Psal. Domine ut scuto bonæ voluntatis
 coronasti nos. Herz du hast vns mit deiner
 guten willen / gleich wie mit einem Schild
 vmbgeben / welcher vns vmb vnd vmb
 versthert / also daß wir nit können beschä-
 diget werden; dan keine Creatur kan vns
 daß geringste beleidigen ohne dein wissen
 vnd willen alles was sie thun / das müs-
 sen sie durch deine hand thun. Nun wils-
 sen wir das du vns nichts böses wilt / das
 wir deinen willen in grossen ehren vnd
 werth halten sollen / alle stretch vnd schlag
 die wir von deiner hand / durch deinen
 willen bekommen / sein vns sehr vorthet-
 lig / vnd machen daß wir durch sie das
 Ewige leben vnd wohlfahrt verdienen.
 Kein grösser fried vnd ruhe kan des men-
 schen herz auff Erden haben / als wan es
 in solchem stand vnd solcher bereitschafft
 erfunden wird.

Die ienige so auff Gott hof-
fen vnd trawen/nehmen die widerwertig-
keit an als eine wohlverdiente straff
wegen ihrer Sünden/welches die fünffte
quelle des wahren friedens ist.

XXIII. **A**ch G D Er wie haben wir so
groß vnrecht / vnd wie thun
wir so vbell daran / daß wir vns in vns-
erm leiden beklagen / vnd vber die wo-
derwertigkeit/so vns zugeschieht/vnlüstig
vnd traurig wurden: wan wir / wie wir
sollen/vnsere sünde vnd missethat/die wir
begangen/ vnd die straff so wir verdienet
haben / recht vnd wohl erwegen wollen.
Wan wir schon nit mehr als einige Sünd
begangen/ so müssen wir wissen/daß mit
keiner pein vnd straff der höchsten / vnd
vnendlichen Missethat G D Er / welche
durch solche Sünd geuuehrt vñ geschmä-
het wird / für solche vnehr vnd schmach
können genug gethan werden. Es ist keine
franckheit auff Erde so groß/weder Lende-
stein/weder Zipperlein/ Bauchwehe oder
Grimmen/Pest/Krieg/Hunger/noch et-
wylges ander vnglück/ es sey so groß als es
wölle/

wölle/welches d̄ Eron Gottes stille möge
 wo fern der einige Sohn Gottes nit mensch
 worden were/ vnd vnserm leiden / durch
 daß seinige die krafft zu versöhnen vnd
 was damit zu verdienen/ mitgetheilt he
 re. Eine geringe hoffart vnd eitele Ehr des
 Königs Davids/wie im 2. Buch der Kö
 gen am 24. Capitel zu lesen / ward gar
 hart gestrafft; dan in 3. tagen starben ihm
 auß seinem volck/ siebenzig tausent man.
 Die schlechte fürwitz vnd vermessenheit
 der Bersamiter/ wie im 1. Buch der Kö
 nigen stehet/ in dem sie die Arck oder Ka
 den des Bundnus befehen theten/ machte
 daß siebenzig auß den fürnehmsten des
 Volcks/ gehen todes starben/ auß dem ge
 meinen Man aber starben fünffzig tau
 send person. Das Adam / nur einen Apf
 sel gessen/von welchem ihm Gott zu essen
 verboten / hat alles vnheil vnd vnglück
 zu wegen bracht; dan darauß seind allerley
 franckheiten gefolget/ allerley straff/ aller
 ley armut vnd elend / hunger vnd kum
 mer / welche sich zu jederzeit in die wette
 Welt/ vber alle menschen kinder / so gar
 vber

über den Sohn Gottes selbst / da Er
 mensch für vns ward / vns zu Erlösen /
 gleich als ein überlauffendes Meer aufge-
 gossen vnd überschwemmet hatt : darbey
 bli b es nit / sondern neben gemeltem elen-
 digen wesen / ward der Himmel verschlo-
 sen / der Abgrund / daß Fegewr / die Hölle
 vnd Ewige quaal / zu welcher die menschen
 wie die Schnee flocken / hinab fahren /
 zu vnserem vnwiderbringlichen schaden
 eröffnet.

Wie ist es nun möglich / wan man
 vorgemelte sachen recht beherriget / daß
 einer seine widerwertigkeit vnd elend / so er
 zu leiden hatt / nit mit gedültigem hertzen
 außstehe ? vnd sich selbst nit überrede
 daß ihm der Gürtige GOTT grosse gnad
 vnd barmherzigkeit erzeige / in dem daß
 er ihm für die Ewige pein so er verdienet /
 vnd außzustehen hette / eine kurze straff /
 vnd geringes elend zu leiden gibt / vnd et-
 wan / Elter / Kinder / Weib / oder sonsten ko-
 nen lieben freund mit todt abgehen / diesen
 oder tenen Gerichtshandell verlihren las-
 set / oder auch diese oder tene zergänglichhe

Aa

kurzo

kurzweill benihmt? daß er die Ewigkeit
vnd quaal in eine frantzheit / die etwan
ein Monat oder Jahr lang / oder auch das
ganze leben durch wehret / veränderet.
Wan du auff alles daß woll acht geben
vnd bey dir in deinem hertzen / wie es woll
billig / erwegen thetest / würdestu bald er-
kennen vnd gestehen müssen / daß du den
geringsten theil / ta gar nichts / gegen dem
daß du wohl verdienest / vnd rechts wegen
außstehen solltest / zu leiden habest.

Ey warumb beklagestu dich dan so
sehr vnd wilt also zu sagen verzweiffen /
wan dir deine geschäfte vnd händell nit
nach deinem wünsch vnd begehren ab-
gangen sein? daß dir dein kind gestorben /
daß du diese oder jene schulden oder auch
Kintten verlohren / vnd dich dieser oder
jener freund verrathen daß dich dein Die-
ner beffolen? **G** **D** Er hat es also lassen ge-
schehen / dich deiner Sünden halben zu
straffen / was meinstu? thu Er dir vn-
recht? daß **E** dich wegen der Sünden die
du wider ihn begangen / straffe / vnd / was
mit so geringer straff? was werestu ist /
wan

wan Er in der strenge vnd nach der Be-
rechtigkeit mit dir hette wollen vmbgehen?
ein aas des Hölischen Feners / ein kurtz-
weil vnd gespöck der Teuffel.

XXIV. Warum redest vnd sagstu nit
viel mehr mit tenem wahren böshaffti-
gen menschen. durch den mund des Pro-
pheten Micheæ. Iram Domini portabo
quia peccavi ei. Mich 7. Es ist recht vnd
billig ia die billigkeit selbst daß ich die stretch
welche ich von der hand Gottes / wegen
meines mißhandlen vnd meiner Sünd /
mit denen ich seine Majeestet beleidiget /
empfangen / außstehe. Oder warum sprich-
st du nit mit dem frommen Job: Pecca-
ui & verè deliqui & ut eram dignus, non
recepi. Job. 33. Ach mein Gott vnd Herr /
ich hab gesündigt / ich hab vbell gethan / ich
muß es gestehen / ich hab nit daran ge-
dacht ich hette dich sollen versöhnen vnd
myner obliegenden pflicht nachkommen /
an tze werd ich von dir gestraffet / aber nit /
(wie ich mich dan hoch darab zu bedanck-
en /) wie ich wohl verschuldet vnd rechts
wegen verdienet hette.

A a 2

War

Warumb thuestu nit wie zu Constanti-
 nopell die Keyserin Irene thete? dan als
 sie sahe daß sie von einē auß ihren Dienern
 vom Keyserthumb verstoßen / vnd die
 die Keyserliche Kron benommen wurde/
 sagte sie. Ich hab keine vrsach mich zu
 beklagen oder betrübe zu werden / daß
 man mir die Keyserliche Kron abgenom-
 men: dan der Gütige Gott hat mir diesel-
 bige auff mein Haupt gesetzt; die böshett
 aber meiner Sünden haben sie darvon
 gestossen; Gott hatt mir solches glück be-
 scheret / meine Sünde aber sein vrsach daß
 ichs wider verlohren. Ja viel besser zu re-
 den / warumb sagstu nit mit dem H. Job
 an seinem 6. Capitel: Hæc est mihi con-
 solatio, ut affligens me dolore non par-
 cas. Darin stehet mein trost / daß ich ist
 in diesem leben mühe vnd arbeit habe / da-
 mit ich ruhe vnd rast im andern leben
 finde / in dem erfreue ich mich / daß ich al-
 lte zeitlich zu leiden habe / den vnendlichen
 peinen entgehe / vnd die Ewige ruhe
 empfangen. Ich will lieber das mich Gott
 alhte in dieser Welt als ein getrewer Vater

ter züchtige / als daß Er mich in tener
Welt nach meinem tode / als ein gestren-
ger Richter verdamme. Gedencke viel
vnd offmal an die wort des Heiligen Au-
gustini: Hic ure, hic seca, hic nihil mihi
parcas, ut in æternum parcas. Ach Herz
verschone meiner alhie in dieser Welt nit /
alhie brenne vnd brate mich / alhie zerhawe
zerschneide / vnd zerstückle mich / vnd gib
mir an meinem Leib allerley leiden / damit
ich also dort dem Ewigen leiden entgegen-
möge.

Aber leider Gottes / für daß / das du
reden vnd thun wie ist gemeldet / vñ dich /
wie ein frommer / getreuer / vnd gehorsam-
mer diener verhalten soltest. Welcher wan
er von seinem Herrn vnd Meister / wegen
seines mißhandlen gezüchtiger wird / sel-
nen mund nit auff: hyn darff / es sey dan /
vmb verzeihung vnd gnad zu begeren: die
weill er sihet / daß sein verbrechen viel
größer ist als die straff / so er leidet / zu dem
auch dieweill Er weiß daß Er einem so flu-
gen / verständigigen / vnd hochgeachten Her-
ren vnd Meister diene / das es ihm leid

thun solte / wan er nit von ihm solte ge-
 strafft werden. Für das / sag ich / das du
 einem tugendsamen vñ gehorsamen kind
 welches wohl sihet vñnd spüret / daß sein
 Vatter / in dem er es züchtiger / seinen nit
 vñnd frommen suchet / nachfolgen soltest / so
 thuestu wie ein wilder / vnwisziger / vñnd
 verzweiffleter bößwicht / welcher die straff
 die man ihm zum guten auferlegt / in
 gröffer vnglück vñnd vngnad verkehet /
 wenig oder gar nichts gibt auff die gnad /
 guten willen / vñnd wolthat so ihm sein
 Meister oder Vatter / erzeiget / ja so gar
 noch mehr erzürnet vñnd trug. bletet / in
 dem er wider ihn murret / ihn verlaugnet /
 saur anschet / vñnd alles zu leid thut: für
 das sag ich abermahl daß du demüthig
 deine verbrechen gestehen / vñnd gnad vñnd
 nachlassung bey dem Barmhertzigē Gott
 anhalten / dich anbieten vor Gott vñnd der
 Welt für deine laster / genug zu thun mit
 dem H. Hieronymo deine Brust zu schla-
 gen / mit dem verlohrnen Sohn Luc. am
 15. zu sagen / mein herzlieber Vatter / ich
 hab wider dich vñnd wider Gott gesündigt
 get;

get; oder mit dem offenen Sünder/welcher
 er so gar nit gehn Himmel sehen dörfte/
 D S D T sey mir Sünder gnädig vnd
 barmherzig. Beym H. Luca am 18. Ca-
 pitel; mit dem büßfertigen König David/
 D Gotterbarme dich meiner vnd hab ein
 mit leiden mit mir / nach deiner grossen
 barmherzigkeit. Psal. 50. Mit dem Key-
 ser Mauriz/ Herz du bist gerecht/vnd ge-
 recht seind alle deine Urtheill. Mit dem
 Keyser Theodosio dem grossen (welcher
 wegen seiner begangnen Sünd wie ein
 Wurm mit dem Bauch auff der Erden
 umfriecken thete) sagen: Adhæsit pau-
 mento anima mea, viuifica me secun-
 dum verbum. Psal. 118: Meine Seel liegt
 vnd klebt also zu reden an dem Boden/
 Herz erquickte vnd mache mich lebendig
 nach deinem versprechen. Für alles daß/
 sag ich endlich/ daß du dich gemelter weiß
 verdemütigen soltest/ vnd den Allmächtigen
 Gott/ welchen du so höchlich vnd grob
 erzürnet hast/ durch deine büß vmb gnad
 anrufen; so wirstu noch darben obermü-
 thig/muchwillig vnd stols/ vnd thuest abß

wan er dir noch schuldig vnd heraus ge-
 hen müste / du greinest vnd beklagest dich
 daß dir die Göttliche Gerechtigkeit vnd
 Fürsichtigkeit / für den geringsten ta kamm
 den tausendten theill deiner Sündē zu le-
 den gibt / vnd abzubüssen zwingt / vnd den
 größten vnd meisten theill nach zu lassen
 willig ist / du erzürnest vnd ergrimmest
 dich wider die Creaturen / welche GOTT
 brauchet dich zu straffen / vnd gemeinlich
 unschuldig erfunden werden / mehr zu
 thun / als ein nach oder scharpff Richter /
 welcher die so von der Obrigkeit vnd dem
 Richter zur straff / oder zum todt verur-
 theilet / peiniget oder vom leben zum todt
 hinrichtet. Wan du im geringsten Gott
 erkennen / die wenigste lieb gegen ihm tra-
 gen thetest vnd das geringste Vertragen
 auff seine Güte hettest / so würdestu dich
 wider niemand erzürnen / als allein wider
 deine Sünd / welche vrsach daran sein /
 daß du leiden must: vnd dieser heilsamer
 zorn wird dich im geringsten nit vrüh-
 wlg machen oder beängstigen; sonder sol-
 chen friden bringen / deß gleichen die ganze
 welt nit gehen kan.

XXV. So ist dan anderst niemand
 Ursach daran daß wir zu leiden haben / als
 vnserze eigene Sünd. Niemand haben wir
 solches zu zuschreiben weder allein vnsern
 missethaten vnd nit ders. vnschuldigen
 Creaturen / durch welche vns Gott / vnserze
 Sünd zu straffen / zu plagen vnd zu pei-
 nigen pflegt. Deswegen werden sie Rute-
 then vnd Geißel Gottes genennet / gleich-
 wie vorzeiten die Königin der Assyrter /
 nachmahlen Attilas, Totilas, Tamerla-
 nes vnd dergleichen wilde vnd grausame
 menschen mehr / Ruthen. Dites genen-
 net wurden; dieweill sie Gott als Ruthen
 vnd Geißlen / als werckzeug vñ Scharpff-
 richter gebrauchte / sein Volk / wegen der
 Sünd / mit welchen es seine Göttliche
 Majestet erzürnet / zu züchtigen vnd zu
 straffen. Eben ditz ist welches der König
 David gedachte vnd bey ihm erwegte / in
 dem er die verfolgung / so sein Sohn Ab-
 solon wider ihn anrichtete / vnd die schand
 vnd schmach welche ihm Semei vnder-
 weegs an here / so gedültig außstunde. Ja
 was mehr ist ihm noch darzu gelegenheit:

Aa 5

gabel

gabe/ **G**ott zu dancken vnd zu loben/ für
 alle die widerwertigkeit vnd elend/ daß er
 ihm zu leiden zu schickte: dan er sahe wohl
 daß er durch sein verbrechen vnd vber tret
 tung des gesaz **G**ottes/ ein grössers vnd
 vnd mehrers verdiener hette. Warumb
 thun vnd gedencen wir dan nit eben also
 wie David? warumb fangen wir nit den
 dreien knaben in dem Babilonischen
 fetwofen/ wan wir mitten in vnserm grö
 ssen leiden sein vnd also zu reden brennen/
 vnd sagen/ **O** Gott du hast vns mit de
 ner Ruten geschlagen vnd gegesslet/
 dan wir haben vns vbel gegen dir gehal
 ten / wir selnd vnbillig mit dir vmbgan
 gen / wir haben dein heilig gesaz vnd ge
 bott verachtet / wir haben deinen heiligen
 Nahmen gelästert / vnd deiner Heiligkeit
 vnd Glori etne vnehr durch vnser misset
 hat angethan; vnd eben darumb verfol
 gestu vns mit gewehrter hand / du vber
 gibst vns in die hand vnserer feinde. In
 allem diesem haben wir durch deine gro
 ße Güte vnd Barmherzigkeit / mehr gnad
 vnd glück als recht vnd als vns gebüret.

J

Ich will diß Capitel mit einer erheblichen vnd wohlbedencklichen andacht/ welche an der H. Catharina von Genua/ gemercket beschliessen. Dan in dem leben dieser frommen vnd heiligen Jungfrauen wird gelesen/ daß sie ihren Erschaffer vnd Heiland dermassen liebte/ daß sie auß sonderlicher andacht vnd eiffer/ der Göttlichen Majestet/ nach der maß/ größe/ vnd menge ihrer Sünden/ welche sie begangen zu haben vermeinete/ an vnd mit leiden vnd widerwertigkeiten genug zu thun begerte/ vnd deswegen wenig achtete/ ob sie der büßwerck/ vnd genugthuung der andern theilhaftig were/ oder nit; damit sie also der gerechtigkeit Gottes allzeit etwas zu bezahlen vnd folgendes zu leiden hette. Daher/ so oft als sie an die grosse vnd höchst: Güte Gottes/ welche (sie so manchemahl beleidiget/ bedachte) sieng sie an bitterlich zu weinen vnd zu sprechen: O mein herzlieber Herz vnd Gott/ alles kommet mich leicht an/ mich düncket alles sey mir zu leiden; aber ich kan durchaus nit gedulden/ daß du von mir erzürnet

werdest. Darumb bleib ich dich auß ganzem
 em Herzen / laß alles leiden / alle pein / vnd
 bußwerck vber mich ergehen / oder nimm
 mer wider in keine Sünd fallen :: in der
 stund meines absterbens laß mir viel et
 vorkommen die abschewligste vnd er
 schreckligste angesichter der leidigen bösen
 Geister; vnd allen grewell so in der Höllen
 ist; als die heßligkeit der geringsten Sün
 de / wan man doch eine Sünd gering nen
 nen soll / durch welche eine so hohe Maje
 stät beleidiget wird. Also hastu an dieser
 H. Jungfrauen ein treffliches mittel zu
 erlernen / in deinem schweresten leiden /
 den innerlichen Friden vnd ruhe des Herze
 ns / zu erhalten.

Das 2. Capitel.

Handlet von der wahrē frew
 de des Herzen / welches der ander nutz
 vnd würckung des Vertraw
 ens auff Gott ist.

I Nzel seind welche vber den spruch
 des H. Apostels Pauli zu den Phi
 lip